Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł.**, mit illustr. Beilage **0,40 zł.** **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" **„Die Welt der Frau"** **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

67. Jahrgang **Donnerstag, den 21. Juni 1928** **Nr. 140**

Nobile.

Das Schicksal des Flugzeugs Latham.

Oslo, 19. Juni. (R.) Hier ist man weiter ohne Nachricht vom Flugzeug „Latham".

Keine Nachricht von Amundsen.

Oslo, 20. Juni. (R.) Gestern abend wurden in Oslo Gerüchte verbreitet, wonach es Amundsen gelungen sei, bis zu Nobile vorzudringen. Irgendeine Bestätigung ist aber bis zur Stunde nicht eingetroffen.

Die Ungewißheit über das Schicksal der Latham.

Oslo, 20. Juni. (R.) Es liegen noch immer keine Nachrichten über den Verbleib des französischen Flugzeuges „Latham" vor. Die Zeitungen stimmen in der Auffassung überein, daß die gestern von gewisser Seite veröffentlichte Behauptung, Guilbaud und Amundsen hätten Nobile bereits aufgefunden, ihren Ursprung in nichts anderem als einer Hypothese hat und daß in Wirklichkeit keinerlei Gewißheit vorliegt. Im übrigen glauben die Blätter in dem Fehlen von Nachrichten über die „Latham" noch keinen Grund zur Beunruhigung finden zu müssen.

Hindenburg-Schleuse.

Hannover, 20. Juni. (R.) Die Schleuse bei Anderten, das größte europäische Kanalbauwerk, erhält bei der heutigen Einweihung durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsverkehrsminister Dr. Koch den Namen Hindenburg-Schleuse. Reichspräsident von Hindenburg der diese Nacht in Hannover eingetroffen war, wurde, als er heute morgen kurz nach 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof den Salonwagen verließ, von Oberpräsident Noske, Regierungspräsident von Velsen, Regierungsrat Friedberg, Polizeioberst Deckert, Eisenbahndirektionspräsident Dr. Seydel, Eisenbahndirektionsvizepräsident Wagner und anderen begrüßt. Um 8.15 Uhr traten die Herren in offenen Kraftwagen die Fahrt nach Hildesheim an, um die alte Stadt zu besichtigen und sich dann zur Eröffnung des Kanals zu begeben.

Tages-Spiegel.

Die Schleuse bei Anderten, das größte europäische Kanalbauwerk, wird bei der heutigen Einweihung durch den deutschen Reichspräsidenten den Namen Hindenburg-Schleuse erhalten.

*

Der polnische Sejm hat das Amnestiegesetz nach Ablehnung sämtlicher Verbesserungsanträge angenommen und ist dann in die Ferien gegangen.

*

Ueber das französische Flugzeug mit Amundsen an Bord ist bisher noch keine zuverlässige Nachricht eingetroffen. Man nimmt an, daß Amundsen und seine Begleiter direkt auf das Lager Nobiles zugesteuert sind.

*

Am Dienstag abend gegen 8.30 Uhr wurde in Andernach im Kreise Mayen und in der Vordereifel ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß verspürt, der von donnerartigem Getöse begleitet war.

*

In Merken bei Düren erkrankten nach dem Genuß von Hackfleisch und Bratwurst 18 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen.

*

Die Oberzollsekretäre Paul März und Georg Meyer und der Zolloberwachtmeister Ruther wurden wegen der Anfang dieses Jahres aufgedeckten großen Zollunterschlagungen bei der Oberzollkasse in Danzig zu Zuchthausstrafen zu 2 Jahren, 1½ Jahren und 1 Jahr verurteilt.

*

Ein Zyklon, dem ein starkes Sinken der temperatur folgte, verursachte in der Ukraine und in Weißrußland beträchtlichen Schaden.

*

Einem Neuyorker Blatte zufolge ist die Nominierung Hoovers zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten gegen den Wunsch der Neuyorker Großbanken erfolgt, denen seine starre Ablehnung einer Revision der Kriegsschulden und sein Widerstand gegen die Gewährung von Anleihen an das Ausland, nicht gefällt.

*

Der französische Senat lehnte mit 176 gegen 123 Stimmen einen radikalen Antrag ab, einen Bericht über das aktive und passive Wahlrecht der Frauen auf die Tagesordnung der Sitzung vom 6. Juli zu setzen.

*

Der Streik der eingeborenen Diamantengräber in Westtransval greift weiter um sich und umfaßt bereits 20 000 Mann.

Die Budgetsession im Sejm beendet.

Annahme des Amnestiegesetzes. — Die Debatte. — Die ängstlichen Nationaldemokraten. — Das Streben nach Versöhnung.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 20. Juni.

Im Sejm sind die großen Budgetdebatten zu Ende, und man hat nun Zeit, sich mit kleineren Angelegenheiten, die aber ebenfalls die öffentliche Meinung sehr stark berühren, zu beschäftigen. Hierzu gehört vor allen Dingen das Amnestiegesetz, über das gestern verhandelt worden ist. Die Beratungen wurden eingeleitet mit der Annahme von Anträgen, die bei einer ganzen Reihe von Abgeordneten die gerichtliche Verfolgung außer Kraft setzten. Es handelte sich hierbei allerdings um keinen einzigen Kommunisten, sondern um eine Anzahl Mitglieder der Radikalen Bauerngruppe, ferner um einen Sozialisten (Dubois), und sogar der bekannte Bauernführer Witos, der mehrmals Ministerpräsident gewesen war, stand vor einem Strafverfahren, von dem ihn nun der Sejm befreit hat. Diese Befreiung von Strafverfahren erfolgte beim Abg. Ledwoch mit einem Einspruch der Nationaldemokraten, der aber wirkungslos blieb. Der Abg. Ledwoch hat auf Versammlungen u. a. gesagt:

„Der Pilsudski gibt uns doch keine Aecker, wir müssen sie uns selbst nehmen und, wenn nötig darum kämpfen und den Schultheißen aufs Maul schlagen" usw. Diese kernige und blumige Bauernsprache hatten die Nationaldemokraten zu ernst genommen und darin eine Aufforderung zur Revolution gesehen. Aber auch Ledwoch wurde schließlich vom Strafverfahren befreit.

Bei der Beratung des Amnestiegesetzes und ebenso bei der Beratung der Angelegenheit der Schließung der fünf oberen Klassen des ukrainischen Gymnasiums in Stanislawów kam der starke Wille zum Ausdruck, mit den Ukrainern eine versöhnliche Politik zu beginnen. Ueber das Amnestiegesetz haben wir bereits seinerzeit ausführlich berichtet, so daß es also als bekannt vorausgesetzt werden kann. Einer der ersten Artikel enthält die Bestimmung, daß alle Verbrechen, die aus den polnisch-ukrainischen Kämpfen aus dem Jahre 1920 hervorgingen, vergeben und vergessen sein sollen. Hierzu hielt der Vizejustizminister Car eine sehr schöne Rede, in der er sagte, daß damals Leute, die die polnische Staatsbürgerschaft besaßen, mit dem Schwerte in der Hand den Polen gegenüberstanden, jetzt aber die Hand zur Versöhnung ihnen ausgestreckt würde.

Anträge, die eine Erweiterung der Amnestie herbeiführen sollten, wurden zurückgewiesen. Dazu gehören die Ukrainer und die Weißrussen, die sich bemühten, die Amnestie auch auf die Verurteilten aus dem Hromada-Prozeß auszudehnen.

Dieser Antrag wurde mit 133 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Für ihn hatten gestimmt: die Sozialisten, die Wyzwolenie, die Kommunisten, die Bauerngruppe und die nationalen Minderheiten. Man sieht also, eine wie starke Strömung im Sejm vorhanden ist, die sehr schweren Strafen gegen die Hromadaleute in Wilna aufzuheben.

Sehr interessant war auch der Verlauf der Debatten über die Schließung der fünf oberen Klassen des ukrainischen Gymnasiums in Stanislawów. Diese Klassen waren geschlossen worden als Strafe dafür, daß sich die Schüler geweigert hatten, an den Umzugsfeierlichkeiten am 3. Mai teilzunehmen. Später hatte den Schülern diese Kundgebung leid getan, und auch die Eltern zeigten eine gewisse Reue, und es fehlte nicht an Bemühungen, von der Schließung abzusehen und die Weiterbildung möglich zu machen. Auch hier hat man eine Rede des Abg. Pochmarski zu verzeichnen, der u. a. sagte: „Wir sind ein Geschlecht, das aus Krieg und Sturm hervorgegangen ist und in dem noch zahlreiche Strömungen des Hasses vorhanden sind. Aber unsere Jugend müssen wir davor schützen. Die polnischen und die ukrainischen Lehrkräfte sollen Hand in Hand gehen, um die Wunden zu heilen und einen Ausweg zu finden."

Es wurde schließlich beschlossen, die Regierung aufzufordern, die Angelegenheit des Gymnasiums von Stanisławów so rasch als möglich zu regeln und eine Verfügung herauszugeben, die in Zukunft derartige Zwischenfälle unmöglich machen soll. Mit 147 gegen 140 Stimmen wurde ein weiterer Antrag angenommen, den Schülern der fünf oberen Gymnasialklassen die Weiterbildung zu ermöglichen, ohne daß sie ein Schuljahr verlieren, und ohne daß sie eine erneute Prüfung zu bestehen haben.

*

Warschau, 20. Juni. Diesen Bericht ergänzt der „Kurjer Poznański" von heute früh, der mitteilt, daß die Sejmsitzung nachmittags um 3 Uhr begonnen habe und erst zur Mitternachtsstunde um 24 Uhr beendet gewesen sei. Der Sejmmarschall arbeitete darauf hin, die Sejmarbeiten möglichst zu erledigen. Nach Beendigung der Sitzung gab der Marschall Daszyński nicht bekannt, wann die nächste Sejmsitzung stattfinden werde. Gleichzeitig konnte er noch nicht bekannt geben, wann der Sejm sich mit den Vorschlägen der Verwaltungskommission über die Wahlmißbräuche beschäftigen wird.

Die passive Handelsbilanz.

Die vermehrte Lebensmitteleinfuhr. — Die Bank Polski und der Zloty. Angstzustände sind unbegründet.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 20. Juni.

Die Handelsbilanz für den Monat Mai ist, wie zu erwarten war, wieder sehr ungünstig. Bei einer Einfuhr im Werte von 296,4 Millionen und einer Ausfuhr von nur 201,7 Millionen betrug das Passivum 14,7 Millionen Zloty. Es ist dies eine Vergrößerung des Passivums um rund 14 Millionen gegenüber dem Monat April. Die Einfuhr vermehrte sich um 30,8 Millionen, die Ausfuhr um 18 Millionen im Vergleich zu den Zahlen des Vormonats. Bei der Vermehrung der Einfuhr spielen die Lebensmittel eine große Rolle, deren Anwachsen bei der Einfuhr 40,2 Millionen beträgt. Hierbei wird der Weizen allein mit 30,7 Millionen, Roggen mit 5,9 Millionen, Mais mit 1,2 Millionen und Reis mit 4,4 Millionen verzeichnet. Diese Erscheinung ist an und für sich wenig erfreulich. Der ungünstige Eindruck wird aber noch dadurch verstärkt, daß die Zufuhr von Maschinen, die bekanntlich für den Aufbau der Produktionswerkstätten eine große Rolle spielt, um 6,2 Milljonen zurückging. Uebrigens war auch die Einfuhr von chemischen Artikeln und Materialien um 3,6 Millionen geringer. Die Erhöhung der Ausfuhrziffern wurde vor allen Dingen durch die Eierausfuhr verursacht. Auch Kohle, Holz, Petroleumerzeugnisse usw. wurden in größerem Maße ausgeführt als im Vormonat. Die Höhe des Passivums könnte ernste Besorgnisse hervorrufen, wenn sie nicht in ihrer Bedeutung für das Wirtschaftsleben in ungünstigem Sinne überschätzt würde.

Die Devisenbestände der Bank Polski erfahren einen kaum nennenswerten Abfluß an Devisen. Man kann nun wohl annehmen, daß das starke Passivum der Handelsbilanz noch bis zur Ernte anhalten wird, wie dies übrigens in Polen oft der Fall ist, da bis zur Ernte Getreide und Lebensmittel in starkem Maße eingeführt werden müssen. Aber auch dies dürfte auf den Devisenbestand der Bank Polski keinen allzu starken Einfluß ausüben, zumal Privatanleihen aus dem Ausland nach Polen fließen, deren Devisen der Bank Polski zugute kommen, wie z. B. die 11-Millionen-Dollaranleihe für Oberschlesien, die 5-Millionen-Dollaranleihe für Lemberg usw., die für die Aufrechterhaltung des Devisenbestandes der Bank Polski sorgen. Wie man sieht, wird also in absehbarer Zeit eine ungünstige Handelsbilanz in keiner Weise die Sicherheit des Zloty berühren, der die Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens bildet. So sind die Angstzustände, die bei jeder ungünstigen Handelsbilanzziffer entstehen, durchaus unbegründet.

Deutschlands neuer Kanzler.

Der erste Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Hermann Müller, der nach dem Wahlkreis, in dem er zum Reichstag gewählt ist, den Namen Müller-Franken führt, ist vom Reichspräsidenten mit der Bildung der neuen Reichsregierung beauftragt worden und hat diesen Auftrag angenommen. Er ist weder als Politiker noch in dem Amt, zu dem er ausersehen ist, ein neuer Mann. Dem Zentralvorstand seiner Partei und dem Reichstag gehört er seit langen Jahren als einer der führenden Köpfe an. Der weiteren Oeffentlichkeit ist der damals noch sehr junge Parteipolitiker zum erstenmal bekannt geworden, als kurz vor dem Ausbruch des Krieges die deutsche Sozialdemokratie einige ihrer Führer, darunter Hermann Müller, nach Paris entsandte, um dort durch Verhandlungen mit der französischen Sozialdemokratie den drohenden Ausbruch des Weltbrandes zu verhüten. Die Ermordung von Jaurès machte bekanntlich diesen Versuch illusorisch, von dem es ohnehin zweifelhaft war, ob er hätte gelingen können. Nach Beendigung des Krieges spielte Hermann Müller als Mitglied der Nationalversammlung durch seine genaue Kenntnis der Arbeiterorganisation und der Volkspsyche, die er sich in seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit erworben hatte, und durch die ruhige und besonnene Beurteilung der verworrenen Lage eine immer größere Rolle. Er gehörte in Weimar in jenen entscheidenden Julitagen, als die Frage der Annahme oder Ablehnung des Versailler Vertrages das Schicksal Deutschlands höchst ungewiß erscheinen ließ, zu der geringen Mehrheit seiner Partei, welche in nüchterner Beurteilung der Lage zur Annahme des Friedens riet, in der richtigen Voraussetzung, daß es zunächst gälte, Deutschland vor einer völligen Katastrophe zu bewahren und ihm die Möglichkeit langsamen Aufstiegs zu sichern. Er wurde als Wortführer dieser Richtung als Außenminister in das damals gebildete Kabinett der Republik unter dem Vorsitz seines Parteigenossen Bauer entsandt und vollzog mit dem Zentrumsminister Dr. Bell jenen schmerzlichen Opfergang nach Versailles zur Unterzeichnung des Friedens. Die kühle Geste, mit der dieser Arbeiterführer damals den ihm überreichten „historischen" Federhalter zurückwies, um die Unterschrift mit seinem eigenen zu vollziehen, zeigte die ganze kalte und überlegene Haltung des damals noch jungen Mannes.

Der rasche Wechsel der Reichskabinette in den ersten Jahren führte im Frühjahr 1920, nachdem das Kabinett Bauer infolge des Kapp-Putsches zurückgetreten war, zu einer kurzen Reichskanzlerschaft Hermann Müllers, die mit dem Ergebnis der Juniwahlen nach kaum vier Monaten zu Ende ging. Seither ist Hermann Müller an der Führung der Reichspolitik als Minister aktiv nicht mehr beteiligt gewesen, hat aber als erster Vorsitzender der Partei auf die Gestaltung der Politik einen sehr großen Einfluß ausgeübt. Man kann sagen, daß dieser Einfluß sowohl in der Partei, als auch in den Verhandlungen mit Regierung und anderen Parteien immer ein mäßigender, auf die Erreichung möglicher Ziele gerichteter gewesen ist. Unter seine Parteiführung fiel die Wiedervereinigung der alten sozialistischen Mehrheitspartei mit den Unabhängigen, die zur langsamen Anpassung des radikalen Flügels an die neuen Aufgaben geführt hat,

welche der Arbeiterpartei in der von ihr mitgeschaffenen Republik als positiver Staatspartei erwachsen; die politische Entwicklung, welche Männer wie Breitscheid, Dittmann, Crispien u. a. in den letzten Jahren genommen haben, sind das sichtbare Zeichen seiner klugen, geduldigen und nüchternen Parteiführung, welche agitatorische Zwecke immer in Hintergrund zu stellen bereit ist, wenn es gilt, positive staatliche Ziele zu verfolgen. Die seit der Nationalversammlung von der Sozialdemokratie eingehaltene Linie der Zusamenarbeit mit bürgerlichen Parteien im demokratisch-parlamentarischen Staat, die Zurückstellung des rein sozialistischen Klassenprogramms und seines Symbols, der roten Flagge, ist zu einem wesentlichen Teil das Verdienst des Mannes, dem jetzt der alte Marschall des Kaiserreiches als Reichspräsident die Führung der Reichspolitik in die Hände gelegt hat.

Der neue Reichskanzler ist freilich nach alten deutschen Ueberlieferungen, die noch in Ueberresten vorhanden sind, zur Führung dieses hohen Amtes nicht qualifiziert. Er ist weder Beamter noch Akademiker. Von Haus aus Kaufmann, hat er sich schon in frühen Jahren ausschließlich der Parteiarbeit gewidmet und in ihr eine längere und ergiebigere Vorschule zu politischer Führung erworben, als es irgend eine andere Laufbahn ermöglichte. Daß ihm die Arbeiten seiner Partei den Blick für die beschränkte Geltung von Parteianschauungen und für die Wirksamkeit anderer als der von ihm vertretenen Volkskräfte nicht geraubt hat, beweist seine ganze politische Vergangenheit. Daß er nationale Empfindungen und unmögliche Zumutungen, die an sie gestellt werden, voll zu würdigen weiß, zeigte u. a. seine Haltung als Außenminister, als er den letzten Versuch der Entente, den unsinnigen Auslieferungsparagraphen des Versailler Vertrages zu vollziehen, schroff zurückwies. Seine genaue Kenntnis nicht nur der internationalen Arbeiterbewegung, sondern auch internationaler Politik und Persönlichkeiten an sich wird ihm auch in der Leitung der Reichsgeschäfte zustatten kommen und die künftige Führung der Außenpolitik im Rahmen ihrer bekannten Prinzipien wesentlich erleichtern. Die Wahl des Reichspräsidenten ist gewiß auf keine faszinierende, geniale oder geistig überlegene Persönlichkeit gefallen, aber auf einen Mann mit praktischen umfassenden Kenntnissen der Politik, des staatlichen Lebens und der Strömungen im Volke, die nach Ausgleich und Versöhnung ringen; auf einen Mann außerdem, hinter dem nicht nur die stärkste Partei und die stärkste Reichstagsfraktion steht, sondern auf den auch über den Parteirahmen hinaus weite Kreise bürgerlicher Volksschichten mit Vertrauen blicken.

Der Haß wird geschürt...

In der polnischen Presse wird von Blättern, die jede günstige Gelegenheit benutzen, um die Deutschen irgendwie anzuschwärzen, der aufs neue entflammte Haß gegen Danzig in jeder Weise geschürt. So führt z. B. der „Kurjer Poznański" zu dem allgemeinen Gift noch einige Tropfen hinzu. Wir lesen dort: „Es kommt die Nachricht von einer neuen Provokation der Danziger Polizei. Auf Einladung des Landeszollamts war der Direktor der Gesellschaft „Wisła-Bałtyk" im Kraftwagen mit zwei Beamten seiner Firma nach Danzig gekommen. In der ul. Bednarska fuhr aus einem Haustor in scharfem Tempo das Auto eines gewissen Gaier auf die Straße heraus und stieß mit dem polnischen Auto zusammen. Die Polizei wollte die Schuld des Deutschen nicht feststellen. Die Sache kam vor das Kommissariat, von wo unter Eskorte die Geschädigten statt der Schuldigen nach dem Polizeipräsidium zur Kriminalabteilung gebracht wurden, wo aus versteckter Stellung eine Aufnahme gemacht wurde, als ob es sich um Verbrecher handelte. (!) Nach zweistündigen Verhandlungen wurden sie freigelassen, ohne daß man ihnen Genugtuung gegeben hätte, in dem noch obendrein eine Kaution als eventuelle Strafe für „unvorsichtige Fahrt" niedergelegt werden mußte." Es wird sich hier sicherlich um einen üblichen Verkehrsunfall handeln, der natürlich aufgebauscht wird, um den Hassesflammen immer wieder neue Nahrung zu geben.

Frankreich und die polnische Petroleumindustrie.

Warschau, 19. Juni. (A. W.) Die seit einiger Zeit in Paris geführten Verhandlungen zwischen dem „Credit Général de Petrole" und dem Dabrowoer Naphthakonzern sind mit der Unterzeichnung eines Vertrages abgeschlossen worden, wonach die „Premjer"-Gesellschaft die Dabrowoer Gruben erwirbt. Da die betreffende Gesellschaft außer Dabrowa noch die Gruben „Fanto" und „Naphtha" besitzt, wird sie über eine Jahresproduktion von 300 000 Tonnen bei einer Gesamtproduktion von 700 000 Tonnen verfügen.

Der Gruß der Hansastadt Bremen.

Der begeisterte Empfang der Ozeanflieger. — Ansprachen.

Bremen, 19. Juni.

Der Wettergott zeigt sich den „Bremen"-Fliegern günstig. Ueber dem Tag ihres Einzuges liegt blauer Himmel und strahlender Sonnenschein. Das Herzstück von Bremen — um den Rathausmarkt — prangt in Tannengrün, Girlanden und reichem Flaggenschmuck in den Farben des Reiches und der Stadt Bremen. An betonten Stellen sieht man auch die irischen, amerikanischen und bayerischen Farben.

Viel Girlanden- und Flaggenschmuck

tragen besonders auch die Straßen von Bremerhaven bis Bremen-Stadt, durch die der Zug der Autos der Flieger mit ihren Angehörigen und das Ehrengeleit von einigen tausend blumengeschmückten Autos der D. A. C. ihren Weg nehmen.

Gegen 10 Uhr morgens setzt sich unter brausenden Zurufen des Publikums, das schon in Bremerhaven zu Zehntausenden sich zur Abfahrt der Flieger drängte, die Gruppe der offenen Autos mit den nach allen Seiten grüßenden Fliegern Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld in Bewegung. Ueber 2000 Autos der Sternfahrt des D. A. C. bilden zunächst ein imposantes Spalier für die Flieger, um sich deren Autos dann

in ständig wachsendem Triumphzug

anzuschließen. Der Zug wurde von Bremerhaven bis Burg geführt von Amtshauptmann Koch (Bremerhaven). In Burg setzte sich nach kurzer Begrüßung der Flieger durch die nach dort entgegengeflogenen Bremer Vertreter Polizeipräsident Dr. Petri (Bremen) an die Spitze des Zuges, und auf dem weiteren Weg nach Bremen-Stadt bildeten Schulen, Vereine, Reichswehr und das Publikum aus allen Kreisen und Altersschichten zu Tausenden ein begeistert grüßendes Spalier.

An dem Doven-Tor, dem Eintritt in den alten Stadtkern, setzten sich eine Polizeimusikkapelle und berittene Staffel vor und hinter die Fliegerwagen, die

kurz nach 12 Uhr mittags vor dem Rathaus

eintrafen. Hier wurden die Flieger in die historische Halle des alten Rathauses geleitet, wo sie vor geladener Gesellschaft, darunter Mitglieder des Bremer Senats, der bremischen Bürgerschaft, den Spitzen der Landes- und Reichsregierung sowie Pressevertretern, der Präsident des Bremer Senats, Bürgermeister Dr. Donant, begrüßte.

Dr. Donant wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die allgemeine Freude des deutschen Volkes über die glückliche Heimkehr der wagemutigen Flieger nirgends tiefer empfunden werde als in der bremischen Bevölkerung. Bremen, so führte der Bürgermeister aus, hat mit Zustimmung der Reichsregierung das Vorrecht in Anspruch genommen, den beiden deutschen Männern und ihrem treuen Kameraden Major Fitzmaurice den ersten Willkommgruß auf deutschem Boden zu bieten. Denn eng fühlt sich Bremen mit den Fliegern verbunden. Bremische Kaufleute haben die Fahrt gerüstet, und das von Meisterhand erbaute Flugzeug hat getragen. Der Flug der „Bremen" war die Probe auf ein sorgfältig durchdachtes Exempel. Durch die Erfahrungen, die bei diesem Fluge gesammelt wurden, ist für den weiteren Ausbau des Flugwesens die unentbehrliche Grundlage geschaffen worden, und gewiß ist die Zeit nicht mehr fern, in der ein sicherer Flugverkehr die Schranken von Raum und Zeit in ungeahnter Weise zurückdrängen und die Völker des Erdballs als Nachbarn zusammenrücken wird.

Nur in friedlichem Wettbewerb der Völker kann die frühere Weltstellung Deutschlands errungen werden. Durch den Flug der „Bremen" ist abermals dem Auslande vor Augen geführt, daß in dem bedrängten deutschen Volke trotz allem Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entraten kann. Der Empfang, den unsere Flieger drüben gefunden haben, gibt uns zugleich die Gewähr, daß

die alte Freundschaft zwischen der großen amerikanischen Nation und dem deutschen Volke,

die vorübergehend, man möchte fast sagen, durch ein Versehen der Weltgeschichte zerstört war, wieder aufblüht. Das ist ein Ergebnis Ihrer kühnen Luftfahrt, dessen politische und wirtschaftliche Bedeutung gerade von uns an der Wasserkante auf das tiefste empfunden wird. Darum ist der festliche Empfang auf deutschem Boden zugleich ein Dankes- und Freundesgruß an die Vereinigten Staaten von Amerika. Um diesem Empfinden sichtbaren Ausdruck zu geben, hat der Senat beschlossen, den drei Fliegern die große Bremische Ehrendenkmünze zu verleihen, die, in Gold geprägt, heute zum ersten Male verliehen wird.

Nachdem ihnen Bürgermeister Dr. Donandt die Ehrendenkmünzen überreicht hatte, antworteten die drei Flieger in kurzen Ansprachen. Hauptmann Köhl betonte dabei: „Ich bin stolz darauf, daß wir den Bremer Namen auf unserem Flugzeug hinaustragen durften in die Welt. Es ist wieder einmal der Hanseatengeist gewesen, der, getreu alten Ueberlieferungen, das beste aus dem Herzen Deutschlands herausgezogen hat, um es hinauszusenden in die Welt. Daß wir so glücklich gewesen sind, **deutsches Werk und deutschen Geist hinaustragen** zu dürfen, das danken wir allein dem allmächtigen Gott. Ich schließe mit den Worten: Hanseaten, seid gegrüßt!"

Der Empfang der „Bremen-Flieger" im Berliner Stadion.

Bremen, 20. Juni. (R.) Unter großer Beteiligung fand gestern nachmittag ein Empfang der „Bremen"-Flieger durch die Bremer Sportverbände und Vereine im Stadion des Allgemeinen Bremer Turn- und Sportvereins statt. Die Flieger hielten gegen 6,30 Uhr unter brausenden Hochrufen ihren Einzug in das Stadion. Der Vorsitzende des Bremer Vereins für Luftschiffahrt hieß die Flieger in einer Ansprache herzlich willkommen. Hauptmann Köhl und Freiherr von Huenefeld dankten im Namen der Flieger.

Otto Hammann †

Fürstenberg (Mecklenburg), 19. Juni.

Exzellenz Ministerialdirektor Dr. Otto Hammann, der von 1894 bis 1916 an der Spitze der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes stand, ist gestern im Alter von 76 Jahren verstorben.

Der „Neue Kurs" ist in Deutschland längst zum „alten Regime" geworden. Nun ist auch sein Geschichtsschreiber und überlegener Kritiker heimgegangen. Seit Jahren war Hammann ein stiller Mann geworden. Noch einmal hatte er, 1924, an der ihrer Vollendung zureifenden amtlichen Aktenpublikation sein Memoirenwerk überprüft, auf Anregungen des Verlages es sozusagen auf den gegenwärtigen Stand zu bringen versucht.

Zuletzt noch hatte Hammann mit dem Plan sich getragen, die Novellen, die er in jüngeren Jahren geschrieben — liebenswürdige, anmutige Erzählungen etwa in der Manier Heinrich Seidels —, von neuem vorzulegen. Die Absicht ließ, was man bedauern darf, sich nicht ausführen. Hernach dachte er zuweilen an die Herausgabe seines Briefwechsels und des einen oder anderen Nachtrags. Aber der Vorsatz mußte bald wieder aufgegeben werden, vor allem, weil seine Augen den Dienst versagten. Mit dankbarer Rührung hat er noch die Anerkennung und die Huldigungen genossen, die zu seinem 75. Geburtstag ihm zuteil wurden.

*

Otto Hammann entstammt einer alten thüringischen Familie, die in der Nähe des Rennsteiges ein Hammerwerk besaß. Einer seiner Vorfahren errichtete um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf dem Rittergut Wakendorf eine der ersten Porzellanfabriken des Thüringer Waldes. Otto Hammann wurde am 23. 1. 1852 in Blankenhain bei Weimar geboren, studierte in Leipzig, Heidelberg und Jena Jura, verließ aber bald nach dem Referendarexamen den weimarischen Staatsdienst, um sich als freier Schriftsteller zu betätigen. Die Weimarer Jahre hat Hammann immer zu den schönsten seines Lebens gezählt und lange an der Erinnerung daran gezehrt, auch noch während er schon in der Amtsstube in der Wilhelmstraße in Berlin große Politik machte. Von Weimar ging er zunächst nach München, wo er rein literarisch tätig war. In die Arena der großen Politik trat er erst nach seiner Uebersiedlung nach Berlin Anfang der Achtziger Jahre. Er schloß sich hier vor allem an den feinsinnigen und humorvollen Dichter Heinrich Seidel an. Seinen Lebensunterhalt gewann er auch hier zunächst durch Literaturbriefe, die er für die „Schlesische Zeitung" schrieb. Bald jedoch kamen tägliche politische Berichte für mehrere angesehene Blätter gemäßigt-liberaler Richtung hinzu.

Die vermittelnde Haltung, die der Journalist während der heftigen Kämpfe zwischen Friedrichsruhe und dem Neuen Kurs in seiner politischen Berichterstattung einnahm, lenkte die Aufmerksamkeit des Kanzlers, Grafen Caprivi, auf den ehemaligen Referendar. Er berief ihn 1893 als Leiter des amtlichen Pressedienstes in das Auswärtige Amt. Der Anfang seines neuen Amtes war sehr stürmisch. Seine 1. Aufgabe war es, den Staatssekretär persönlich gegen eine Gruppe von Journalisten schützen zu helfen, die gegen die neuen Männer in der Regierung Stimmung machten und durch allerhand unkontrollierbare Nachrichten in Hof- und Regierungskreisen Verwirrung anrichteten. Unter der ständigen Beratung Hammanns trat damals der Staatssekretär Freiherr von Marschall die Flucht in die Oeffentlichkeit an, und die Folge war der berühmte Tausch-Prozeß. Von jener Zeit an nahm der Einfluß Hammanns in der Wilhelmstraße ständig zu, obwohl Hammann selbst persönlich so gut wie gar nicht hervortrat. Er beschränkte seinen Verkehr mit der Presse auf tägliche Gespräche mit dem Leiter des offiziösen Wolff-Büros, Dr. Mantler, und mit den ihm persönlich sehr nahe stehenden Berliner Vertretern der „Kölnischen Zeitung". Herrn von Huhn, und der „Frankfurter Zeitung", August Stein. Diese drei waren tägliche Gäste bei ihm, und der Gedankenaustausch zwischen diesen Männern war sehr rege. Im übrigen aber überließ Hammann den Verkehr mit den Berliner Journalisten seinen Mitarbeitern, den Geheimräten Esternaux und Heilbron. Das Verhältnis H.'s zu dem in jenen Jahren und Jahrzehnten im Auswärtigen Amt fast für allmächtig gehaltenen Geheimrat Holstein war, ganz gelinde ausgedrückt, nicht sehr herzlich. Holstein hielt Hammann wohl mit Recht für seinen Gegner, konnte ihn aber nicht, wie er dies mit vielen anderen getan hat, „erledigen", da die Position Hammanns zu stark war. Am stärksten war sie unter dem dritten Kanzler des Reiches nach dem Sturz Bismarcks, dem Fürsten Bülow. Dieser hielt darauf, seinen Pressereferenten in täglichem Verkehr, mündlichem und schriftlichem, über alle wichtigen Dinge der äußeren und inneren Politik zu unterrichten und namentlich sein Auftreten im Reichstag mit ihm zu besprechen.

Im Winter 1916/17 erreichte Hammann die gesetzliche Altersgrenze, das 65. Lebensjahr, und trat nun als Ministerialdirektor a. D. in den Ruhestand. Aber einen Ruhestand gab es für den alten Kämpfer nicht; er wirkte noch jahrelang als Aufsichtsratsvorsitzender der Transozean, G. m. b. H., für das deutsche Nachrichtenwesen im Auslande, und zwar zunächst im Kriege in der Richtung einer Durchbrechung der Nachrichtenblockade und in der Nachkriegszeit für die Wiederaufnahme der durch den Weltkrieg zerstörten Auslandsbeziehungen der deutschen Nachrichtenunternehmungen. Damit jedoch war dem Tätigkeitsdrange Hammanns nicht Genüge geleistet. Er fühlte sich noch rüstig genug, um politisch und publizistisch zu wirken und kehrte zu seinem früheren freien Berufe zurück.

Im Winter 1917/18 erschien sein erstes Erinnerungsbuch „Der Neue Kurs", dem bald weitere folgten, und zwar „Der mißverstandene Bismarck", „Um den Kaiser" und „Bilder aus der letzten Kaiserzeit". Der Freimut und die Objektivität, womit in diesen Schriften der Gang der deutschen Geschicke unter dem kaiserlichen Regime geschildert ist, wurde allgemein anerkannt und verschaffte Hammann in deutschen Blättern das Ansehen eines „großen Publizisten".

*

Pressestimmen.

Ein großer Teil der Berliner Presse widmet Otto Hammann lange Nachrufe. In der „**Deutschen Allgem. Zeitung**" heiß es: Das amtliche Pressewesen der nachbismarckischen Epoche ist von Otto Hammann gestaltet worden. Doch seine politische und — man darf schon sagen — seine geschichtliche Wirksamkeit beschränkte sich nicht darauf. Zumal unter der Kanzlerschaft Bülows ist er ein wirklich regierender Rat gewesen. Viele Jahre hindurch hat es auf dem außenpolitischen Felde wie im Innern keine größere Aktion gegeben, an der nicht in irgendeinem Stadium fördernd oder aus gutem Grunde hemmend Hammann mitbeteiligt gewesen wäre.

Die „**Tägliche Rundschau**" schreibt: Otto Hammann war eine der markantesten Persönlichkeiten der kaiserlichen Zeit, von großem Wissen und noch größerer Weltklugheit, der sich an schwierigster und befehdetster Stelle mehr als zwei Jahrzehnte zu behaupten und selbst gegenüber seinem gefürchteten Gegner Geheimrat Holstein das Feld zu gewinnen wußte.

Im „**Berliner Tageblatt**" wird gesagt: Wer Otto Hammann im Leben näher gekommen ist, hat ihn als einen Mann kennengelernt, der die Bedeutung seiner Stellung ebenso kannte, wie die Grenze, die ihm seine Persönlichkeit zog.

Der „**Vorwärts**" schreibt über Hammanns Erinnerungswerke: Seine Bücher haben dazu beigetragen, Einblick in die politischen und persönlichen Vorgänge der letzten 20 Jahre vor dem Kriege zu gewähren. Besonders die früher in tiefstes Dunkel gehüllte Tätigkeit Holsteins ist durch die Hammannschen Veröffentlichungen in wertvollster Weise klargelegt worden.

Achtung dem Gegner.

Die Opposition im Sejm.

Der „Czas" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Opposition im Sejm. Es interessiert ihn dabei besonders die Frage, wer denn nun eigentlich Führer der Opposition sei, ob Trampczyński, Witos oder Diamand, und was die Opposition erstrebe, einen Sturz der Regierung oder eine Aenderung der Außenpolitik, der Finanzpolitik oder der Politik gegenüber den Minderheiten. Letzten Endes beschränke sich die Opposition auf die Streichung von Dispositionsfonds, und das sei eine Politik der Schikanen. Nach Schikanen sehen auch, so fährt das Blatt fort, die Reden der Opposition aus. Es muß mit Bedauern festgestellt werden; daß sich unter den hervorragenderen Gegnern der Regierung niemand befunden hat, der seine Rede mit Worten einer aufrichtigen Anerkennung für das Werk der Regierung des Marschalls Piłsudski begonnen hätte, — natürlich keine servile oder Götzendienerrede, denn eine solche ruft immer nur Mißfallen, vor allen Dingen bei denjenigen hervor, an die sie gerichtet ist, sondern vielmehr eine mannhafte und edelmütige Rede: „Wir bekämpfen Sie, aber wir erkennen Ihre Verdienste an, und wir bewundern Ihren Erfolg. Wir verteidigen die und die Leute, Sie aber sind Anhänger der Gegner. Erst, wenn es Ihnen nicht gelingt, Ihr Programm zu realisieren, dann werden wir uns bemühen, Sie zu stürzen. In der Fülle des Erfolgs wäre ein Sturz des Kabinetts ein Unsinn. Deshalb warten wir auch ab. So würden Gentlemen sprechen. Es ist ein Fehler, selbst auf grobe Taktlosigkeit wieder mit Taktlosigkeiten zu antworten. Die eine Gruppe hat gegenwärtig das Heft in der Hand und kann eine gewisse Großmütigkeit walten lassen. Auf die dümmsten Angriffe und auf die seichtesten Unterstellungen muß sie ruhig und überlegt mit Würde antworten, indem sie eine gewisse Distanz bewahrt, ohne auch nur einen Schatten der Wut auftauchen zu lassen. Ein glücklicher Tag für Polen wäre der, an dem Witos, Rybarski oder Liebermann ihre Reden mit Worten einer aufrichtigen und tiefgründigen Anerkennung für den Marschall und seine Regierung einleiten würden, und an dem sich der Premier oder der Vizepremier an die Opposition mit einer Danksagung für den Arbeitsaufwand bei der Prüfung der zur Diskussion stehenden Probleme und mit Worten der Anerkennung für den Charakter, die Fähigkeiten und die Beweggründe der Oppositionsführer wenden könnten: An diesem Tage würde nämlich unser öffentliches Leben ein ihm bisher leider ganz fremdes Element gewinnen, das einen unschätzbaren Wert darstellt: Achtung der Gegner".

Der Mord im Gerichtssaal.

Was Poeffel aussagt.

Wien, 20. Juni. (R.) Der Journalist Oskar Poeffel, der gestern den Redakteur Bruno Wolf im Gerichtssaal erschossen hat, ist dem Landgericht als Untersuchungsgefangener zugeführt worden. Bei der Vernehmung erklärte er, nicht beabsichtigt zu haben, Wolf zu töten. Vielmehr er sich selbst entleiben wollen, falls einem Antrag seines Verteidigers nicht stattgegeben würde. Die Schußwaffe habe er stets bei sich getragen. Als ihm der Richter erklärte, daß eine Entscheidung über den Antrag seines Verteidigers erst später möglich wäre, sei er in maßlose Erregung geraten. Er habe dann nichts mehr gewußt, was er tat. Im weiteren Verlauf des Verhörs gab Poeffel jedoch zu, wiederholt die Absicht gehabt zu haben, seinen Gegner zu erschießen.

Generalkirchenvisitation im Kreise Dirschau—Stargard.

V.

Von Borzechowo aus besuchte die Visitation auch die beiden mit dieser Gemeinde verbundenen Parochien Hütte und Grünthal. Sie liegen schon in der Tucheler Heide und gehören zu den kleinsten und ärmsten des Kirchenkreises. Mit der gleichen Liebe und Fürsorge, wie die größeren, wurden auch sie besucht und bedient. Nach der Prüfung des Religionsunterrichtes in Borzechowo am frühen Morgen teilte sich die Kommission und begab sich zur Hälfte zu diesen weitab und weltentlegen im Walde liegenden Gemeinden. Auf bereitgestellten Wagen gings zunächst durch herrlichen Buchenwald, dann durch die weiten Kiefernwaldungen dorthin. Drei Kirchen galt der Besuch. In Hütte zählt die früher selbständige Pfarrgemeinde einschließlich 500 Leute nur noch 90 Seelen! Sie wird von dem Gemeindehelfer Lehrer Bunn bedient. Der feierliche Festgottesdienst vereinte von Gemeindegliedern alle, die nur in Betracht kommen konnten. Ein schöner Kirchenchor, der trotz der Kleinheit der Gemeinde blüht und wacker singt, verschönte die Festfeier. Ein klangschöner Tenor, der aus Czersk herübergekommen war, half mit seinem Solovortrag mit, den musikalischen Teil des Gottesdienstes zu bereichern. Pastor Lippky hielt die Visitationspredigt über Hesekiel 18, 4: „Alle Seelen sind in meiner Hand". Die Unterredung mit der Jugend, die zahlreich vertreten war, hielt der Generalsuperintendent über Luk. 9, 52—56. In der nachfolgenden Sitzung des Gemeindekirchenrates wurde es beklagt, daß eine Reihe Gräber auf dem Friedhofe zerstört worden sind. In Grünthal fand die Kommission ein ähnliches Bild. Von 600 Seelen ist die Seelenzahl auf 135 gesunken. Ein schönes Kirchlein, gut erhalten im Inneren und Aeußeren, würdig und mit Liebe geschmückt, nahm nur ein kleines Häuflein auf. Superintendent Aßmann richtete die vereinsamten Glaubensgenossen in seiner Visitationspredigt auf mit dem Apostelwort Epheser 2, 4: „Er ist unser Friede". Die Unterredung mit den Hauseltern, — die Gemeinde zählt nur noch 26 Familen — hielt Pastor Gürtler über Psalm 26, 8 „Gottes Haus und Gottes Wort sind die Grundlagen des treuen Zusammenhaltens für die in größter Zerstreuung lebenden armen Glaubensgenossen. Auch hier wurde mit Bedauern festgestellt, daß viele Fenster der Kirche, sogar ein großes buntes Chorfenster im Altarraum, durch Steinwürfe zerschlagen und Gräber verwüstet worden sind. Am Nachmittag hielt in der schönen Filialkirche zu Dreidorf, einem Ort, in dem sich eine große Möbelfabrik befindet, Gemeindehelfer Bunn mit den Schulkindern beider Parochien einen Kindergottesdienst ab. — Pastor Zellmann richtete herzliche Worte an die Jugend, und der Generalsuperintendent schloß mit einer Ansprache die Feier. Der Kirchenälteste von Grünthal, Werkführer Wolf in Dreidorf, der sich um seine kleine Gemeinde durch seine treue Fürsorge große Verdienste erworben hat, nahm die Kommission in seinem Hause auf und richtete ihr in gastlicher Weise das Mittagsmahl her. Klein, arm, auf ärmlichem Boden, stehen diese Heidegemeinden scheinbar auf verlorenem Posten. Doch wird ihre Liebe zum Evangelium und ihr treues Aushalten alles Schwere überdauern, wenn Christus ihr König ist. — Von hier begab sich die Kommission mit der Bahn über Konitz nach Berent, wo sie am Abend des Tages eintraf und von den Mitgliedern des Gemeindekirchenrates auf dem Bahnhof feierlich empfangen und in die gastlich zur Verfügung gestellten Quartiere geleitet wurde.

Der Besuch der Visitation galt zunächst den beiden kleinen Gemeinden Poldersee und Lippusch, die, früher selbständige Pfarrgemeinden, heute mit Berent pfarramtlich verbunden sind. Auch hier teilte sich die Kommission in die Arbeit. Poldersee, einst 844 Seelen, zählt heute nur noch 220 Seelen. In dem früher rein evangelischen Ansiedlungsorte ist jetzt nur noch ein Drittel der Bewohner evangelisch. In hügeliger schöner Gegend, am Ufer eines Sees, liegt das Dorf, überragt von dem stattlichen Gotteshause, das im Ordensstil 1905 erbaut, mit seinem wuchtigen, festungsartigen Turm einen schönen Anblick bietet. Auf dem Kirchplatz empfing die ganze Gemeinde den verehrten Oberhirten. Das Innere der Kirche war wunderschön geschmückt. Der Generalsuperintendent hielt die Visitationspredigt über das Bibelwort: Lukas 12, 32 „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben". Er deutete dies Wort dahin: Jesus spricht zu seinen Jüngern als zu einer kleinen Herde, dies ist unsere Armseligkeit und Herrlichkeit zugleich. Die Unterredung mit der Jugend hatte Pastor Hammer und behandelte mit ihr Johannes 14, 27: den Frieden des Jüngers Jesu. Mit den Hauseltern besprach Pastor Lippky an Hand von Psalm 122, 1 die Hausandacht, ihre Notwendigkeit und ihren Segen. Die Schulkinder der Parochie, die von dem Wanderlehrer Müller aus Schöneck in einigen wenigen Religionsstunden unterrichtet wurden, prüfte Studienrat Magnus. In der Gemeinde Lippusch fand die gottesdienstliche Feier in derselben reichen festlichen Ordnung statt. Sie ist die kleinste des ganzen Kirchenkreises, zählt sie doch nur noch 33 Seelen, 28 waren im Gottesdienst. Eine Gustav-Adolf-Kirche, 1864 erbaut, ist in ihrem Besitz. Der Ephorus der Diözese, Superintendent Harhausen, hielt hier die Festpredigt über Jeremia 14, 12, die Unterredung mit der Jugend Pastor Zellmann über den verlorenen Groschen, die Aussprache mit den Hauseltern Superintendent Aßmann über Psalm 127, 1—3. Die beiden zusammengeschmolzenen kleinen Gemeinden sind so recht ein Bild von der gegenwärtigen Lage der evangelischen Kirche in unserem Lande, eine kleine Herde, die Christi Verheißung hat. — Am Nachmittag hielt Pastor Gürtler in Berent eine Versammlung des Jünglingsvereins ab. Unter Zugrundelegung des 2. Tim. 2, 3 warnte er die jungen Männer vor den beiden Feinden der Jugend, der Trunksucht und Unzucht. Beschlossen wurde der Anschluß an den Landesverband und die Begründung des Posaunenchors, dessen sich früher der Verein erfreuen konnte. — Als Auftakt der Festfeier in der Stadt Berent fand am Abend im Saale des „Hotel International" ein Familienabend statt, der der Inneren Mission gewidmet war. Der Kirchenchor der Gemeinde und der rührige, stets hilfsbereite Posaunenchor von Schöneck gestalteten die Feier festlich aus. Die Sängerin Fräulein Sendkampf aus Danzig sang mit ihrer sympathischen Stimme einige Soli. Nach der Begrüßung durch den Ortspfarrer Harder hielt Pastor Lippky einen Vortrag über die innerste Mission und Superintendent Aßmann zeigte in seiner Ansprache ihre Auswirkung in den Werken der Liebe, dem Diakonissenwesen, dem Krüppelheim Wolfshagen und dem Evangelischen Preßverband. Der Segen des evangelischen Gemeindeblattes „Glaube und Heimat", das in keinem evangelischen Hause fehlen darf, ist seine Frucht. Der Generalsuperintendent beschloß die Festfeier mit dem Schriftwort Galater 5, 6: „In Christo gilt nur der Glaube, der in der Liebe tätig ist". Eine schöne Kollekte für den neu erstehenden Posaunenchor des Jünglingsvereins war der Erfolg der herzandringenden Worte der verehrten Gäste.

pz.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Juni.

Du hast zwei Ohren und einen Mund,
Willst du's beklagen?
Gar vieles sollst du hören und
Wenig drauf sagen.
Du hast zwei Augen und einen Mund,
Mach' dir's zu eigen!
Gar manches sollst du sehen und
Manches verschweigen.

Friedr. Rückert.

Jahresfest des Landesverbandes für Kindergottesdienste.

Am Sonntag fand in Rogasen das 2. Jahresfest des Landesverbandes für Kindergottesdienste in Polen statt. Es ist also ein recht junger Verband, der da zusammentrat, aber er hat in der kurzen Zeit seines Bestehens seine Lebensfähigkeit schon mehr erfreulich beweisen können. Der Kindergottesdienst gehört zu den Lebensfragen der evangelischen Kirche in unserem Gebiet; die erschreckende Zahl der über 10 000 Kinder, die ohne schulmäßigen Religionsunterricht bleiben, fordert eine umfassende religiöse Betreuung durch die Kirche, der Elternhaus und Laienkräfte maßgebend dabei helfen können.

Ein Festgottesdienst in der übervollen geschmückten kleinen Kirche leitete den Tag ein. Vom Turm bliesen die Posaunen den Morgengruß und wetteiferten mit dem Kirchenchor und den Solistinnen in der reichen musikalischen Ausgestaltung des Gottesdienstes. Die Liturgie hielt Pfarrer Schulze-Exin unter dem Grundgedanken „Unser Dienst an den Kindern". Leider war infolge einer plötzlichen Erkrankung der eigentliche Festprediger Pfarrer D. Piersig aus Bremen ausgeblieben. Geheimrat D. Staemmler aus Posen war dankenswerterweise für ihn eingesprungen. Seine Predigt über den Text Jesajas 8, 16—18 legte eindrucksvoll die schwere Verantwortung dar, die uns, nicht nur den Eltern, sondern allen, in den Kinderseelen auferlegt wird. Den Kindern gehört das Himmelreich, und „wer dieser Kleinen einen ärgert", der zieht ein schweres Urteil auf sich herab. Für die Verantwortung, die allein zu tragen unmöglich wäre, ist Hilfe da in der Schrift, die den Weg weist zum Verständnis und zur Leitung und Bewahrung der Kinderseele.

Unmittelbar an den Hauptgottesdienst schloß sich ein Festkindergottesdienst, zu dessen Ausgestaltung auch die kleinen Kinder durch Aufsagen reizender Gedichte und durch Singen froher Sonntagslieder beitrugen. Nach der eigens für die Kinder geschaffenen Liturgie hielt Oberpfarrer Student aus Rawitsch eine lebendige Katechese, die von Geheimrat D. Staemmler weitergeführt wurde. Es war für die Eltern und die Gäste, die in der Arbeit stehen, eine große Freude und Anregung, diese Kinderscharen zu sehen, die zum großen Kinderfreund geführt werden wollen.

Am Nachmittag fand ebenfalls in der Kirche die Mitgliederversammlung statt, die der Vorsitzende des Verbandes, Oberpfarrer Student leitete. In seiner Eröffnung konnte er außer Vertretern der Rogasener kirchlichen Verbände und des Evangelischen Konsistoriums auch den Generalsekretär des evangelischen Sonntagsschulvorverbandes aus Warschau Brzezowski begrüßen. Sodann konnte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht das Anwachsen des Verbandes schildern, dem sich bereits 133 Gemeinden angeschlossen haben. Monatlich werden sogenannte „Handreichungen" herausgegeben, die den Helferinnen zur Vorbereitung für die Katechese am Sonntag dienen sollen. Nach einer Besprechung über Form und Ausbau dieser Handreichungen und dem Kassenbericht hielt Pfarrer Schulze-Exin ebenfalls an Stelle von D. Piersig einen sehr lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Kindergottesdienstarbeit, die schon immer, auch im Mittelalter, von der Kirche getrieben worden ist, nur kamen oft Zeiten des Stillstandes, so daß wieder neue Anfänge gesucht werden mußten.

Der Abend des reichhaltigen Festtages war den Eltern gewidmet und stellte sie vor die Fragen: „Wo ist dein Kind?", und „Wo bist du?". Die Ansprachen, die die Gedanken der Vormittagspredigt praktisch weiterführten, hielten Pfarrer Jeroschewitz aus Herrmannsruhe in Pommerellen und Pfarrer Driemler aus Schmiedeberg. Auch dieser Abend war durch Gedichte, Chöre, Einzelgesänge und Posaunenspiel sehr festlich ausgestaltet.

Im Zusammenhang mit dem Jahresfest fand, wie es sich bereits im Vorjahre erprobt hat, ein Lehrgang für Helfer und Helferinnen statt. Während an dem ersten Lehrgang bereits 33 junge Mädchen teilgenommen hatten, hatte sich die Zahl diesmal auf 60 erhöht. Dazu kamen noch 10 Diakonen aus Zinsdorf, vier männliche Helfer und mehrere Pastoren. Auch die in Rogasen bestehende Bibelstunde mit ihren 20 Schülerinnen beteiligte sich an dem Lehrgang. Eine stattliche Zahl suchte also in straffer und froher Arbeitsgemeinschaft Fortschritte für ihre Einzelarbeit in der heimatlichen Gemeinde, wo manch ein junges Mädchen, weil der Pastor fehlt, ganz allein den Kindergottesdienst übernimmt. Der Lehrgang begann am Sonnabend nachmittag und fand am Montag vormittag seinen Abschluß. Die ersten Referate hielten zwei junge Mädchen aus dem Helferinnenkreise selbst und zwar Fräulein Klara Klebs aus Schirotzken über die beglückende Herrlichkeit und Fräulein Elisabeth Wittke aus Rawitsch über die bedrückende Verantwortlichkeit des Helferamtes. Den warm empfundenen schlichten Worten beider Rednerinnen merkte man es an, daß sie aus eigener Erfahrung sprachen und mit innerstem Herzen bei der Arbeit seien.

Am Montag führte Pastor Vogt aus Zirke nach einer theoretischen Einführung mit Rogasener Schulkindern eine Katechese nach den Gedanken der Arbeitsschule durch zur hellen Freude der Kinder und der Zuhörer. Pfarrer Brummack aus Posen legte in seinem Referat mit Ernst den Finger auf manche Fehler und Mängel der Kindergottesdienstarbeit und wies Wege zur Vertiefung. Dann schloß Oberpfarrer Student die Tagung ab, die wieder einmal gezeigt hat, welche erfreulichen Kräfte in den Gemeinden bereit stehen und was für schöne Aufgaben es gerade in der Not der Diaspora zu lösen gilt.

pz.

Sommersanfang.

Wenn's nicht klipp und klar auf dem Kalender stände, daß am morgigen Donnerstag der 21. Juni und damit der Sommersanfang ist, man würde es nicht glauben. Der sog. Frühling, der uns diesmal so grausam enttäuscht hat, hat sein Ende erreicht. Hoffentlich damit auch die Temperaturnähe bedenklich um Null herum, die so manche schöne Hoffnung in den Gärten und auf den Feldern zu nichte gemacht hat. Und hoffentlich hat es nun auch mit dem Hagelunwetter ein Ende, das in so manchen Teilen unserer Heimat an den Getreidefeldern großen Schaden angerichtet hat. Davon ganz zu schweigen, daß so mancher Frühlingsausflug jäh zunichte gemacht wurde, weil statt der linden Frühlingslüfte Aprillaunen die Oberherrschaft hatten. Obs damit jetzt beim Anfang des Sommers zu Ende sein wird? Eins ist sicher: wir haben morgen den längsten Tag und die kürzeste Nacht, ein Zustand, der sich übrigens nicht bloß auf den morgigen Tag beschränkt, sondern einige Tage andauert, bis dann die Reise wieder bergab geht dem Herbst entgegen. Es dürfte wohl nach den Enttäuschungen, die uns das Frühjahr bereitet hat,

Im Tal des Todesschatten.

Von Sven Hedin.

Sven Hedin, der Entdecker des Transhimalaja, weilt zur Zeit in Berlin, um neue Zukunftspläne zu erörtern. Wir bringen mit besonderer Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, aus seiner ausgezeichneten Biographie „Mein Leben als Entdecker" eine packende Schilderung seiner Erlebnisse zum Abdruck.

Am 8. September traten wir den Rückzug nach Mandarlik an. Turdu Bai erhielt den Befehl, mit der Karawane nördlich eines mächtigen Gletschermassivs nach Westen zu ziehen, das ich mit Tscherdon und Aldat südlich umgehen wollte. Wir drei nahmen Lebensmittel für eine Woche mit.

Ein einsamer Jak weidete auf einem Hügel in der Nähe unseres zweiten Lagers. Aldat schlich sich katzengleich in Schluchten und Bodensenkungen vorwärts, während ich die Jagd mit dem Fernglas beobachtete. Als er sich dem Jak bis auf dreißig Schritte genähert hatte, legte er in aller Ruhe seine Flinte auf die Gabelstütze und schoß. Der Jak machte einen Satz, ging einige Schritte, blieb stehen, fiel, stand wieder auf und taumelte hin und her, bis er schließlich zu Boden stürzte und liegen blieb. Es war ein Kernschuß. Aldat lag noch unbeweglich hinter der Flinte. Tscherdon und ich begaben uns nun dorthin. Nachdem wir uns davon überzeugt hatten, daß der Jak tot war, holten wir die Messer hervor, zogen ihm das Fell ab und schnitten die besten Fleischstücke heraus, sowie Zunge, Nieren und Herz, die stets für mich zubereitet wurden.

Am folgenden Morgen ging Aldat zu dem erlegten Jak hinauf, um noch mehr Fleisch zu holen. Wir befanden uns in einer Höhe von 5143 Metern, und ein Weststurm tobte. Im Westen war ein hoher Paß zu sehen, den wir überschreiten mußten, um uns wieder mit Turdu Bai und der Karawane zu vereinigen. Da Aldat nicht zurückkam, machte sich Tscherdon auf, ihn zu holen. Er fand ihn krank neben seiner Beute liegen und half ihm zum Lager zurück. Der junge Jäger hatte Kopfschmerzen und Nasenbluten. Wir beluden die Pferde, hüllten Aldat in den Pelz und hoben ihn auf den Sattel hinauf.

Die Tiere sanken in den Boden ein und arbeiteten sich mühsam zu dem schrecklichen, 5426 Meter hohen Paß hinauf. Aldat phantasierte und schwankte so in dem Satel hin und her, daß er festgebunden werden mußte.

Am Tage darauf trafen wir Turdu Bai und Kutschuk, die schon nach uns Ausschau hielten; sie brachten uns zum Lager. Als wir wieder vereinigt dann den Weitermarsch nach Westen antraten, machten wir Aldat auf dem Rücken eines Kamels mit Säcken und Decken ein Bett zurecht. Er, der sonst so schweigsam war, sang jetzt persische Lieder. Vor uns wanderte die längste Zeit ein alter rabenschwarzer Jak mit langen hängenden Seitenfransen; er sah wie ein Turnierpferd aus, das eine Trauerdecke trug.

Mehrere Tage lang zogen wir nach Nordwesten Das Wetter war grausam gegen uns. Tag für Tag stürmte und schneite es. Der Schnee lag fußhoch und verbarg tückisch die Löcher der Murmeltiere, so daß die Pferde oft hineintraten und fielen. An den Lagerplätzen konnten die Tiere das spärliche Gras unter dem Schnee nicht finden.

Aldats Zustand verschlimmerte sich, sein Füße wurden schwarz. Ich rieb sie stundenlang, um das Blut in Umlauf zu bringen, und verordnete warme Fußbäder, die lindernd wirkten. Wir hätten seinetwegen verweilen müssen, aber die Lebensmittel gingen bedenklich zur Neige; Aldat war ja der Jäger, der uns mit Fleisch versorgen sollte. Tscherdon war auch ein ausgezeichneter Schütze, aber er hatte zu wenig Patronen mit. Mit der letzten Kugel erlegte er einen jungen Jak, der uns für einige Zeit Fleisch lieferte.

Eines Tages bat Aldat, im Freien zwischen Kamelen liegen zu dürfen, da deren Körperwärme als heilsam angesehen wird. Sein Wunsch wurde erfüllt, und Mollah und Nias wachten bei ihm.

Am Morgen des 17. September wurde ich durch Lärm und Geschrei im Lager geweckt. Ich stürzte hinaus und sah gerade noch, wie ein Bär, der zwischen den Zelten herumgeschnüffelt hatte, von den Hunden verfolgt davontrabte.

Einige Tage später kamen wir wieder an die scheußliche morastige Gebirgskette, die wir weit im Osten mit so großer Mühe überquert hatten. Ein Kamel sank tief in den Schlamm ein, fiel auf die Seite und mußte von seiner Last befreit werden. Es wäre verloren gewesen, wenn es uns nicht geglückt wäre, seine Beine eins nach dem andern auszugraben und auf untergebreitete Decken zu legen. Mit Hilfe von Zollstangen und Seilen bekamen wir es endlich wieder auf die Füße. Es sah wie ein Lehmmodell aus, und sein triefender, dunkelgrauer Schlammpanzer mußte mit Messern abgeschabt werden.

Seit zwei Monaten hatten wir keine Spuren von Menschen gesehen. Fast vierhundert Kilometer trennten uns noch von Temirlik, wo die Hauptabteilung Befehl hatte, uns zu erwarten. Alle sehnten sich aus diesem schrecklichen, scheußlichen Hochland dahin.

Am 20. September ging es Aldat so schlecht, daß wir einen Tag rasteten. Tscherdon schoß mit Aldats Flinte einen Jak und in der Nähe des Lagers eine Antilope. Nun versuchten die Mohammedaner eine neue Kur mit dem Kranken. Sie balgten die Antilope ab, zogen Aldat aus und hüllten ihn dicht in das noch warme Fell, so daß die Fleischseite den Körper berührte.

Jolldasch schnitt einem Murmeltier den Rückzug zu seinem Bau ab, und einer der Männer fing den kleinen Wicht und band ihn zwischen den Zelten an einen Pfahl. Wir versuchten es zur Unterhaltung zu zähmen, aber das glückte uns nicht. Wenn man ihm einen Stock oder eine Zeltstange hinhielt, biß es mit seinen scharfen Vorderzähnen große Späne los. An jedem Lager begann es einen neuen Bau, um sich unter der Erde zu verbergen, aber ehe das Loch einen Fuß tief war, brachen wir wieder auf.

Am Abend sanken Aldats Kräfte noch mehr. Sein Atem ging schnell, sein Puls war kaum merkbar, die Temperatur niedrig. Als wir am nächsten Morgen zum Aufbruch fertig waren, wurde der Kranke so bequem wie möglich auf sein Kamel gebettet. Doch gerade als das Tier sich erheben sollte, zog eine eigenartige graue Blässe über Aldats sonnverbranntes Gesicht, und seine Augen öffneten sich: er war tot. Wir standen schweigend und ernst an seiner Totenbahre. Königlich gerade und stolz lag er da und schaute mit seinen gebrochenen Augen zum Himmel von Tibet empor.

Entgegen der Ansicht meiner Leute konnte ich mich nicht entschließen, ihn sofort zu begraben; er war ja noch nicht erkaltet. Ein Teil der Karawane hatte sich schon in Marsch gesetzt. Aldats Kamel stand auf und folgte ihrer Spur. Eine ernste, düstere Stimmung herrschte, kein Lied ertönte, keiner sprach. Nur die Bronzeglocken läuteten wie Kirchenglocken, wenn ein Leichenzug zum Kirchhof zieht. Ein paar Raben kreischten über uns, Jaks, Wildesel und Antiloken betrachteten uns und kamen näher als sonst; sie schienen zu ahnen, daß der Nimrod der Wildnis tot war.

In einem kleinen Tal an einem Salzsee, dessen Ufer nie ein Europäer betreten hat, machten wir Halt und schlugen die Zelte auf. Nachdem wir ein Grab geschaufelt hatten, senkten wir den Toten auf seinem Mantel in die Tiefe und breiteten seinen Pelz über ihn. Sein Gesicht war nach Mekka gewandt. Dann wurde das Grab zugeschüttet, und die schwere tibetische Erde deckte seine Brust. Am Kopfende des Grabhügels wurde eine Latte eingerammt, an deren Spitze wir den Schwanz des letzten Jaks festbanden, den er erlegt hatte; darunter befestigten wir ein Holzbrettchen mit Namen und Todestag und der Angabe, daß er in meinem Dienst sein Leben geopfert habe.

Am 24. September wollten alle so früh wie möglich von dem Tal des Todesschattens fortkommen. Als die Kamele beladen waren und alles fertig war, gingen wir noch einmal zu dem Grab, an dem die Mohammedaner kniend ein Gebet sprachen. Dann zogen wir von dannen. Auf einem Hügel wandte ich mich im Sattel um. Der Jakschwanz flatterte im Winde. In majestätischer Ruhe und Einsamkeit schlief Aldat den letzten Schlaf. Ich warf mein Pferd herum, und das Grab entschwand meinen Blicken.

In der Gegend, durch die wir jetzt zogen, war weit und breit kein Gras, kein wildes Tier zu sehen. Ein Pferd brach zusammen, die anderen fingen an zu kränkeln. Die Kamele gingen mit halbgeschlossenen Augen, als hätten sie die Schlafkrankheit. Wir hatten nur noch für zwei Tage Mais

nicht unbescheiden sein, wenn wir die Erwartung eines warmen und freundlichen Wetters für uns alle aussprechen, besonders aber für diejenigen, die in den kommenden Ferien Erholung suchen für Körper und Geist von den Anstrengungen des Berufs eines ganzen Jahres!

Die weißen Nächte.

(Nachdruck untersagt.)

Um die Zeit der Sommersonnenwende kommen auch die weißen Nächte, in denen es kaum richtig dunkel wird. Von Mitte bis Ende Juni macht die Tageslänge, die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, rund 16¾ Stunden aus. Dazu kommt noch die Dämmerungszeit, die Dämmerung, in der man sehen oder noch gewöhnliche Schrift lesen kann, und die langsam in das Dunkel hinüberleitende Dämmerung. Schon wenige Stunden, nachdem das letzte Lichtergefunkel verschwunden ist, zeigen sich von neuem die ersten Anzeichen der aufsteigenden Sonne, so daß es kaum tiefdunkel wird. In den weißen Nächten kommt auch draußen die Natur wenig zur Ruhe, besonders wenn diese Nächte sehr warm sind. Kaum, daß die ersten hellen Streifen am Himmel sichtbar sind, regt es sich schon wieder in der Vogelwelt. Ununterbrochen flattern die Nachtfalter umher, das Wild hält eine weit kürzere Ruhezeit als sonst, und auch der Mensch scheint in dieser Zeit weniger Schlaf nötig zu haben. Junge Menschen mit ihrem noch festen Schlaf schlummern auch weiter, wenn die Sonne schon in den frühesten Morgenstunden in die Schlafstuben scheint, ältere dagegen wachen oft dabei auf und können dann keinen festen Schlaf mehr finden. In den Zeiten der weißen Nächte durchziehen vielerlei Düfte die lauen Abende und Nächte. Der Rosenduft vermischt sich mit dem Duft der Lindenblüte; es duftet aus Hecken und Gärten, aus Feldern, Wiesen und Wäldern. Wie nach dem Volksglauben in den heiligen zwölf Nächten nach dem Weihnachtsfest ein geheimnisvolles Raunen durch die Natur gehen soll, so auch in den weißen Nächten nach der Sommersonnenwende. Sollen sich in den heiligen zwölf Nächten die ersten Ansätze zu neuem Blühen und Grünen vorbereiten, so bereiten die weißen Nächte das Reifen vor. Die Korngeister sollen jetzt auf den Getreidefeldern besonders lebendig werden, und mancherlei Geheimnisvolles soll sich draußen in Flur und Wald bemerkbar machen. In den weißen Nächten soll nach altem Volksglauben das Wachstum besonders stark sein; in diesen Nächten wächst das Getreide zum Schnitt heran.

A. M.

Polnisch-deutscher Fernsprechverkehr.

Von jetzt an sind auch die folgenden Orte zum polnisch-deutschen Fernsprechverkehr zugelassen:

a) **auf polnischer Seite:** Gniewkowo (Argenau), Gowarzewo (Ebenhausen), Rydzyna (Reisen) und Swarzędz (Schwersenz);

b) **auf deutscher Seite:** Allerheiligen (Schles.).

Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch am Tage von den genannten polnischen Orten nach Breslau beträgt 5,40 Złoty.

X Zum Rektor der Posener Universität für das Studienjahr 1928/29 ist der Prof. Dr. Edward Lubicz-Niezabitowski gewählt worden, nachdem Prof. Dr. Antoni Peretiatkowicz abgelehnt hatte; Prorektor bleibt der bisherige Rektor Prof. Dr. Grochmalicki.

X Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war der Verkehr bei starker Warenzufuhr lebhaft. Es kostete Tafel- bzw. Molkereibutter 2,70—3, Landbutter 2,20—2,60 zl, Milch kostete 34, Molkereimilch 36 gr das Liter, das Liter Sahne 2,60—3 zl, das Pfund Quark 50 gr. Die Mandel Eier kostete 2,30—2,40 zl. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten Kirschen das Pfund 75—80 gr, Tomaten 1,10 zl. Ferner kosteten das Pfund Stachelbeeren 70—80, Kohlrabi 25—30 gr, eine frische Gurke 1—1,40 zl, das Bündchen Radieschen 15, Salat drei Köpfe 20, das Pfund Rhabarber 25—40 gr, der Kopf Blumenkohl 0,60—1,25 zl, das Pfund Spargel und zwar Suppenspargel 70—80 gr, Eßspargel 1,20—1,30 zl, Mohrrüben 50, das Bündchen junge Mohrrüben 30, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, Spinat 30—35, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20, Kartoffeln 7—8, Zwiebeln 50, das Bündchen frische Zwiebeln 10 gr, das Pfund Backpflaumen 1,20 zl, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,60, Räucherspeck 1,80—2, Schweinefleisch 1,60, Karbonadenfleisch 1,80, Rindfleisch 1,60—2,20, Kalbfleisch bis 1,70, Hammelfleisch 1,60—1,70 zl. Auf dem Fischmarkte notierten Aale mit 2,50—3, Hechte mit 1,20—1,40, Karauschen mit 1,20—1,80, Schleie mit 1,40 bis 1,80, Bleie mit 0,80—1,20, Wels mit 1,20—1,60, Barsche mit 0,60—1,20 zl, Weißfische 40—80 gr, das Schock Krebse mit 3—12 zl.

X Verein Deutscher Sänger. Am Freitag findet nach der Uebungsstunde, gegen 10 Uhr, bei Siebert eine außerordentliche Monatsversammlung statt, zu der alle Teilnehmer am Wiener Sängerfest erwartet werden.

X Verschwunden. Der 15jährige Kaufmannslehrling Józef Napierala, wohnhaft ul. Szamarzewskiego 29 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) war gestern von seinem Arbeitgeber Skotarczak mit einem Briefe weggeschickt worden und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Beschreibung: 1,65 m hoch, schlank, schwarze Augen, dunkles Haar, bekleidet mit einer grauen Jacke, schwarzen Hosen, grauer Mütze und grauen Halbschuhen.

X Zusammenstöße. Gestern stieß in der ul. Wjazdowa (fr. Am Berlinertor) der Kraftwagen PZ 43 263 mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Kraftwagen wie Straßenbahn wurden leicht beschädigt. — Auf dem Alten Markt stieß der Radfahrer Alfred Wehl, wohnhaft ul. Wielka, (fr. Breitestr.) mit einem anderen Radfahrer zusammen, einem Wojciech Hoffmann, der einen Beinbruch erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

X Ueberfahren wurde in der ul. Szewska (fr. Schuhmacherstr.) der 6jährige Czesław Łęcki. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Czesław Tomkiewicz, wohnhaft Droga Dębińska 24 (fr. Eichwaldtor), vom Gehöft eine Kuh, die auf benachbarten Feldern geschlachtet wurde; vom Bauplatz der Firma Eike und Lewandowski in der ul. Św. Jerzego 11 ein Faß Teer; aus einem Geschäft in der ul. Górna Wilda 10 (fr. Kronprinzenstraße) ein Marengo-Anzug- zwei Herrenmäntel, ein Damenmantel, eine goldene Damenuhr, 2 goldene Ringe und ein Revolver im Gesamtwerte von 485 Złoty; der Firma Moses Schönfeld in der Neuenstraße 6 zehn Meter Seide im Werte von 300 Złoty; einem Józef Obremski, wohnhaft ul. Strumykowa 18 (fr. Bachstr.), ein Fahrrad Marke Göricke Nr. 737 681 im Werte von 250 Złoty.

X Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel 11 Grad Wärme.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh + 0,94 Meter, gegen + 1,04 Meter gestern früh.

X Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X Nachtdienst der Apotheken vom 16.—22. Juni. Altstadt: Loewen-Apotheke, Stary Rynek 75; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X Rundfunkprogramm für Donnerstag, 21. Juni. 7—7.15: Frühkonzert. 13—14: Zeitsignal, Mittagskonzert. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15 bis 14.30: Patmeldungen. 17.20—17.45: Red. Herniczek: Unsere Aussichten auf der Amsterdamer Olympiade. 17.45—18.54: Uebertragung aus Wilna. 18.45—19.10: Fr. Kolbuszewski: Ueber die Einkommensteuer im allgemeinen. 19.10 bis 19.35: Englisch. 19.35—20: Vortrag über die Landwirtschaft. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Polnischer Musikabend. Mitwirkende: M. Dąbrowska (Gesang), A. Miczyńska, Z. Minczykowska, M. Pleußówna (Flügel). 1. Skrzydlewski: Zwei Balladen H-moll; Melier-Moniuszko: a) Frühlingslied, b) Die Spinnerin (A. Miczyńska). 2. Szymanowski: Variationen h-moll op. 10 (Pleußówna). 3. Skrzydlewski: a) Die Harfe der Erinnerung, b) Heiligkeit umgibt dich, c) Ich liebe dich, d) Meine Liebe (M. Dąbrowska). 4. Skrzydlewski: Sechs Präludien (Minczykowska). 5. Niewiadomski: a) Veni Creator, b) Bleiche Rose (Dąbrowska). 6. Różycki: Drei polnische Tänze (Minczykowska). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Pat.-Meldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 19. Juni. Am 11. d. M. beging in geistiger und körperlicher Frische der Schuhmachermeister Wilhelm Will aus Bromberg das 50-jährige Meisterjubiläum. Dem Jubilar wurden viele Ehrungen zuteil, so auch von der Handwerkskammer und vom Vorstand der Schuhmacher-Innung. — Der Ausstand der Bauhandwerker ist am Sonnabend beigelegt worden. Mit dem heutigen Tage haben die Arbeiten wieder begonnen. Nur bei Neubau des Elektrizitätswerkes wird weitergestreikt, weil man dort die streikende Belegschaft entlassen hat. — Eine 38-jährige Witwe lernte kürzlich einen angeblichen Platzmeister Bronisław Chmielewski aus Czersk kennen, an dem sie einen solchen Gefallen fand, daß nach kurzer Zeit die Verlobung gefeiert wurde und der Verlobte als Untermieter in ihre Wohnung zog. Am 11. d. M. sollte die Hochzeit stattfinden. Alles war vorbereitet — nur der Bräutigam noch unrasiert. Er eilte also zum Friseur — und ward nicht mehr gesehen. Und mit ihm seine Sachen sowie Kleidungsstücke, Wäsche und Uhren der „Braut".

* **Gnesen,** 19. Juni. Zum Direktor des hiesigen Gestüts wurde Edward Land ernannt.

* **Gostyn,** 19. Juni. Am Sonnabend ist auf der Station Rokossowo ein Güterzug der Kreisbahn entgleist. Die Lokomotive stürzte um, und vier Wagen der Staatsbahn wurden beschädigt Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten leichte Verletzungen.

* **Inowrocław,** 19. Juni. In der Nacht zum Freitag drangen in die Wohnung des Vogts Woda auf dem Rittergut Łącko (fr. Römershof) Banditen ein, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt hatten. Sie betäubten mit einem chemischen Mittel die schlafende Familie und stahlen sodann sämtliche Kleider, Wäsche, Lebensmittel und Wertsachen, worauf sie verschwanden. Der Vogt mußte am nächsten Tage früh durch den Inspektor aus seiner Betäubung geweckt werden. — Ein ähnlicher Fall, in dem die Diebe mit Betäubungsmitteln zu Werke gingen, trug sich vor kurzem in Tuczno zu.

* **Mogilno,** 19. Juni. In den letzten Tagen wurden hier wieder zwei Familien, die keine Miete zahlten, exmittiert. Vom Magistrat aber werden jetzt die Exmittierten nicht mehr in Wohnungen, sondern in Schuppen untergebracht. So wurde dem Arbeiter Kuzek ein Schuppen auf dem Hofe des Hotels „Wiktorja" und einem gewissen Malecki, der, obgleich er ständig beschäftigt war und eine Vierzimmerwohnung inne hatte, dennoch dem Hauswirt bereits seit drei Jahren keinen Groschen Miete gezahlt hat, dagegen aber den Hauswirt noch auf jede nur mögliche Art schikanierte, ein Platz auf dem Hofe des Herrn Przymusiński als Wohnung angewiesen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen

Graudenz, 19. Juni. Am Sonnabend nachmittag arbeiteten bei dem Besitzer R. Piepke in Voßwinkel zwei Frauen auf dem Felde beim Rübenhacken. Als gegen 5 Uhr ein Gewitterregen einsetzte, wollten die Frauen die Arbeit einstellen, um ein schützendes Dach aufzusuchen, als ein Blitz niederging, der die eine Frau, eine Witwe, auf der Stelle tötete, die andere wurde gelähmt, indessen wird die letztere nach Versicherung des hinzugerufenen Arztes in Kürze wieder hergestellt sein. — Selbstmord durch Erhängen verübte in der Nacht zum Sonntag der in der Gartenstraße wohnhafte etwa 45jährige Władysław Wałowicz. W., der außer seiner Ehefrau ein Kind hinterläßt, war in früheren Jahren russischer Eisenbahnbeamter. In Graudenz hatte er in letzter Zeit keine feste Beschäftigung. Die Ursache zum Selbstmord dürfte in Existenzschwierigkeiten zu suchen sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 19. Juni. Eine Windhose hat in Galizien bei der Stadt Rzeszow großen Sachschaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In einem Umkreis von 15 Kilometern hat das Naturereignis Dörfer und Waldbestände heimgesucht, acht Bauerndörfer zerstört und etwa einen Hektar Wald wie Streichhölzer durcheinandergewirbelt. In einem Dorfe wurden drei Personen durch umherfliegende Häuserteile und Bäume getötet, vier weitere Landleute schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 19. Juni. Eine Diebesbande, die seinerzeit namentlich Wilda in Aufregung hielt, hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Sie heißen: Marjan Federowicz, 41 Jahre, Władysław Olejniczak, 22 Jahre, Bronisław Rosada, 20 Jahre, und Jadwiga Urbaniak, 41 Jahre. Die 2. Strafkammer verurteilte Federowicz zu 3 Jahren, Olejniczak zu 2 Jahren Gefängnis, Rosada zu einem Jahr Zuchthaus und die Urbaniak wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

K. Pf. Ob die Bestimmung, daß für Einzimmerwohnungen der Prozentsatz mit 43% gilt, vom 1. Juli ab weiter verlängert wird, können wir Ihnen nicht sagen. Erfahrungsgemäß wird die Weiterverlängerung immer erst in den ersten Tagen der neuen Zeitperiode bekannt gegeben. Für alle übrigen Wohnungen gelten die vollen Sätze der Vorkriegsmieten. Der Hauswirt ist nicht berechtigt, eigenmächtig die Höhe der Mieten zu bestimmen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, den 20. Juni: **„Die lustige Witwe".**
Donnerstag, den 21. Juni: **„Bote 6666".**
Freitag, den 22. Juni: **„Zygmunt August".**
Sonnabend, den 23. Juni: **„Tannhäuser"** (Gastspiel Michał Prawdzic).
Sonntag, den 24. Juni: **„Faust".**
Montag, den 25. Juni: **„Die lustige Witwe".**
Dienstag, den 26. Juni: **„Bohème".**

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. Juni.

= **Berlin,** 20. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Meist wolkig mit Neigung zu einzelnen Niederschlägen und wieder kühler. — Für das übrige Deutschland: Ueberall wolkig und stellenweise Niederschläge. Im allgemeinen wieder etwas sinkende Temperaturen. (Sommersanfang!)

und gaben den Tieren von unserem Reisvorrat. In einer Höhe von 5120 Metern lagerten wir. Als ich am Abend das Licht gelöscht hatte, wurde der Türvorhang plötzlich aufgerissen, und ein Schneesturm fegte wirbelnde Schneewolken in das Zelt.

In umgekehrter Reihenfolge überquerten wir jetzt dieselben Bergketten, die wir vor Monaten weiter ostwärts von Norden nach Süden überschritten hatten. Wir stiegen langsam und ohne besondere Anstrengung zu einem Paß hinauf, der 5200 Meter hoch war. Der Nordhang dagegen fiel steil ab, so daß es auf der Schwelle des Kammes aussah, als ob die feste Erde aufgehört hätte und der unergründliche Weltenraum unter uns gähnte. Ein Schneesturm tobte im Tal, und der Schnee wirbelte wie in einem Hexenkessel an der Bergwand entlang. Die Pferde glitten und rutschten hinunter, während die Kamele vorsichtig durch den Schnee hinabgelotst werden mußten.

Am Lager des 1. Oktober wurde das letzte Schaf geschlachtet, es kam mir wie ein Mord vor. Wir zogen weiter nach Norden. Als Jelldasch eine junge Antilope einholte und tötete, hatten wir wieder Fleisch. Wir stiegen einen neuen Paß hinan. Zwei Pferde blieben liegen und mußten getötet werden, und ehe wir die Paßhöhe erreicht hatten, zwei weitere, darunter der kleine Grauschimmel, der mich durch die Wüste nach Tschertschen und durch die Lopwüste an die „Sechzig Quellen" und die alte Stadt getragen hatte. Am nächsten Morgen lag ein fünftes Pferd tot zwischen den Zelten.

Wir kamen wieder in bekannte Gegenden. Am 8. Oktober sank die Temperatur auf 18.3 Grad unter Null. Sechs kleine Stücke Brot und Reis für vier Tage war alles, was wir noch hatten. Der Weg führte durch ein enges, von Granitfelsen eingerahmtes Tal an einem verlassenen Goldfeld vorüber. Wir gingen alle zu Fuß. In der nächsten Nacht starb ein Kamel. Stolz und ergeben hatte es sich bis zum letzten Augenblick tapfer gehalten; doch jetzt hatte es alle Hoffnung auf Weide aufgegeben, und so blieb ihm keine andere Wahl, als zu sterben. Das Heu seines Sacksattels wurde den letzten Veteranen zuteil.

Dem Tal folgend, stiegen wir in niedrigere Gegenden hinab und lagerten in einer Höhe von 4054 Metern. Hier fand ich in einer Bergwand Felsenzeichnungen: sie stellten Jäger dar, die mit Pfeil und Bogen Antilopen nachstellten. In der Nähe stießen wir auf einen mongolischen Obo mit Manisteinen, Tscherdon schoß mit Aldats Flinte einen Wildesel, und wir waren wieder gerettet. Das freudigste Ereignis an diesem Lagerplatz war jedoch, daß Mollah Schah zwei Reiter erblickte, als er die weidenden Tiere bewachte. Er rief sie an und führte sie in mein Zelt. Seit vierundachtzig Tagen hatten wir keinen Menschen gesehen, und das Zusammentreffen mit diesen beiden, Jägern aus Ostturkestan, wirkte daher überaus belebend auf uns. Ich kaufte ihnen ihre Pferde und einen Sack Weizenmehl ab. Dann erhielt der eine den Auftrag, nach Temirlik zu reiten und Islam mündlich den Befehl zu überbringen, uns schleunigst mit Lebensmitteln und fünfzehn Pferden entgegenzukommen. Er nahm zwei leere Konservenbüchsen mit, als Ausweis, daß ich ihn geschickt hatte. Togdasin, so hieß der Mann, hätte sich natürlich mit dem Pferde, das ich schon bezahlt hatte, aus dem Staub machen können. Aber ich vertraute ihm, und er führte seinen Auftrag ehrlich aus.

Nachdem wir weitere zwei Tage nach Osten gezogen waren, brachen wir am 14. Oktober in hoffnungsvoller Stimmung auf: heute mußten wir Islams Entsatzabteilung treffen. Wir marschierten den ganzen Tag, es dämmerte und wurde dunkel, aber wir gingen weiter.

„Ein Feuer in der Ferne!"

Wir beschleunigten die Schritte. Alle waren hungrig. Das Feuer verschwand wieder. Wir riefen und gaben Revolverschüsse ab, erhielten aber keine Antwort. Die nächtliche Kälte ließ das Blut erstarren. Wir machten Halt und zündeten ein Feuer an. Dann wanderten wir weiter nach Osten, Stunde um Stunde, immer in demselben großen Tal, in dem Temirlik, das Hauptquartier, lag.

Jetzt flammte das Feuer wieder auf und gab uns neuen Mut. Aber als der Schein wieder verschwand, konnten wir nicht mehr weiter. Die Tiere waren todmüde, sie waren ja nur noch Haut und Knochen. Wir hatten ein Irrlicht gesehen. In einer Kanne war noch etwas Wasser zum Tee, und ich erhielt dazu ein Stück geröstetes Wildeselfleisch als Abendessen.

Gras und Brennholz gab es jedoch an diesem Lagerplatz im Ueberfluß, und wir blieben daher auch noch den nächsten Tag hier. In der Nähe entdeckten wir eine Quelle. Das Feuer gestern hatten offenbar Jäger angezündet, die uns ausweichen wollten. Hatte Togdasin uns vielleicht doch hintergangen?

Gegen Mittag kam Tscherdon in mein Zelt und sagte, er glaube eine Reiterschar zu sehen, die sich von Westen her nähere. Ich eilte mit dem Fernglas hinaus. Waren es Wildesel oder Spukgestalten in diesem verhexten Tag? Was es auch war, ich sah einen auf- und niederhüpfenden Knäuel, der infolge der Luftspiegelung etwas über dem Erdboden schwebte. Aber der Knäuel wurde größer und kam näher, und man sah die Staubwolken, die er aufwirbelte. Kein Zweifel, es waren Reiter! Eine Weile später sprengte Islam Bai an mein Zelt heran und meldete, daß im Hauptquartier alles gut stand. Er brachte fünfzehn Pferde und Lebensmittel mit, und wir ließen uns ein lukullisches Mahl zubereiten, nachdem wir solange gehungert hatten. Die Entsatzabteilung war in der Nacht an uns vorbeigeritten, nachdem unser Feuer erloschen war, und nach Westen geeilt, bis die Spuren unserer Kamele sie auf den rechten Weg geführt hatten. — Unter Islams Leuten befand sich auch Kader Ahum, ein Bruder Aldats. Wie er erzählte, hatte er eines Nachts geträumt, daß er durch die Wüste zog und unsere Karawane traf; doch seinen Bruder suchte er vergebens. Als er erwachte, wußte er, daß Aldat tot war, und erzählte es Islam und den andern. Wir rechneten aus, daß er seinen Traum an demselben Tag gehabt hatte, an dem Aldat gestorben war. Kader Ahun erhielt jetzt seines Bruders Flinte und rückständigen Lohn und den Wert seiner Kleider und der Felle der Jaks, die der Tote erlegt hatte.

Als wir am 20. Oktober Temirlik erreichten, waren von den zwölf Pferden nur noch zwei übrig und von den sieben Kamelen bloß vier. Und auch ein Menschenleben war verloren gegangen.

Zum Zuckersteuer-Gesetz.

≡ Neue Ausführungsbestimmungen sind mit Wirkung vom 14. Juni d. Js. in Form einer Verordnung des Finanzministers im „Dziennik Ustaw" Nr. 61 erschienen. (Die letzte Aenderung dieses Gesetzes datiert vom 19. September v. Js. und ist auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten im „Dz. U." Nr. 81 am 20. 9. 1927 in Kraft getreten.) In den Ausführungsbestimmungen heisst es u. a.:

zu Artikel 2 des Gesetzes über die Zuckerbesteuerung:

Der aus dem Auslande oder der Freien Stadt Danzig eingeführte Zucker unterliegt, als nicht zugehörig zu dem Kontingent, das gemäss dem Gesetz vom 22. Juli 1925 über die Regelung des Zuckerumsatzes in Polen festgesetzt ist, einer höheren Besteuerung, und zwar von 75 zł je dz Nettogewicht. Bei der Versteuerung von Zuckerwaren sowie zuckerhaltigen Erzeugnissen, die aus dem Auslande kommen, werden bei der Zollabfertigung folgende Prozentsätze als Zuckergehalt angenommen: Bonbons, Fondants, Pastillen und Dragees 80 Prozent, Schokoladen, Konfekt, Kakao mit Zucker, Kakaomasse mit Zucker, Marzipan 60 Prozent, kondensierte Milch, Milchpulver mit Zucker, Nestles Trockenmilch, Phosphatin etc. 20 Prozent, türkische Süssigkeiten, wie Chalwa etc. 50 Prozent, Konditorgebäck 20 Prozent, dasselbe mit Schokoladenzusatz 40 Prozent, eingelegte Früchte und Säfte 40 Prozent, Marmeladen und Mus 50 Prozent, Konfitüren und Fruchtgelees 70 Prozent, kandierte Früchte und Zitronat mit Zucker 60 Prozent, Kunsthonig 80 Prozent, Pulver und Pastillen mit Zucker zur Erzeugung von Gebäck, Schnäpsen und Limonaden 60 Prozent, Liköre 35 Prozent bei einem Gewicht von 1050 Gramm je Liter Likör, alle gesüssten Schnäpse 20 Prozent bei einem Gewicht von 1000 Gramm je Liter. Das Gewicht der Ware wird einschl. Verpackung berechnet. Für den Fall eines Widerspruchs des Empfängers der Ware vereinnahmt das Zollamt die Steuer von dem Zuckergehalt, der durch Analyse gemäss den Zollvorschriften festgestellt ist. Als Päckchen mit Würfelzucker gelten solche mit höchstens 5 kg Gewicht. Raffinade-Abfluss unterliegt beim Ausgang aus der Raffinerie der Besteuerung nach den gleichen Grundsätzen wie Zucker.

zu Artikel 3 und 4:

Eine Zuckerfabrik darf nicht in Betrieb genommen werden, bevor nicht die Patentsteuer für die ersten 1000 t entrichtet und das Patent erworben ist. Bei der Produktion von über 1000 t darf die Zuckerproduktion erst vorgenommen werden, wenn die Patentgebühr für je 100 t im voraus entrichtet wurde. Zu deren Berechnung wird Rohzucker ersten Wurfs (Mehlzucker) mit 88 Prozent, solcher zweiten Wurfs mit 70 Prozent des Gewichts von Weisszucker angenommen.

zu Artikel 5 und 6:

Die Steuer für Zucker, der zur Erzeugung von Zuckerprodukten, Getränken und gesüssten Speisen verwendet wird, die mindestens 10 Prozent Zucker ihres Gewichts enthalten und ins Zoll-Ausland oder nach Danzig exportiert werden, wird zurückerstattet, sofern es sich um Mengen handelt, die zusammen mindestens 100 kg Zuckergehalt haben. Diese Bestimmung gilt nicht für Probesendungen bis höchstens 100 Gramm. Ausnahmen können von der Finanzbehörde zweiter Instanz zugelassen werden. Befreit von der Zuckersteuer ist Inlandszucker sowie Raffinade-Abfluss für industrielle Zwecke, für Viehfutter sowie zur Bienenfütterung im vergällten Zustande. Die Genehmigung zum Ankauf steuerfreien Zuckers in vergälltem Zustande zu den vorerwähnten Zwecken gibt das zuständige Finanzamt für Akzisen und Monopole.

zu Artikel 11:

Die Steuer auf für den freien Handel bestimmten Zucker kann den Zuckerfabriken auf sechs Monate, den freien Verkaufsstellen auf zwei Monate gestundet werden.

zu Artikel 14:

Hinsichtlich der Bemessung der Steuer für Importzucker und Zuckerwaren sind die Zollämter zuständig, welche die Steuer zusammen mit dem Zoll vereinnahmen.

zu Artikel 38 bis 41:

Die Ausfuhr von Zucker nach dem Zoll-Auslande kann nur über die Zollämter 1. Klasse erfolgen, die an Eisenbahnlinien oder Wasserwegen liegen. Die nach Danzig gerichteten Sendungen fallen unter das Ueberweisungsverfahren des Polnisch-Danziger Abkommens. Wenn der Empfang von Sendungen steuerpflichtigen Zuckers, die nach dem Auslande bzw. nach Danzig gehen, nicht vorschriftsmässig binnen drei Monaten, vom Tage des Versandes an gerechnet, bestätigt ist, unterliegt das Unternehmen, das den Zucker versandte, der Verpflichtung, die Steuer dafür binnen vierzehn Tagen zu bezahlen, sofern es nicht auf andere Weise den Export nach dem Zoll-Auslande bzw. die Ankunft in Danzig nachweisen kann.

≡ **Die 4prozentige Investitions-Prämien-Anleihe** war dieser Tage Gegenstand einer erneuten Beratung der Staatsschuldenkommission, die bekanntlich im Februar unter Vorsitz des damaligen Senatsmarschalls Trąmpczyński die Unterzeichnung abgelehnt hatte, mit der Begründung, dass die dem Staatspräsidenten erteilte Ermächtigung zum Erlass von Gesetzesverordnungen sich nicht auf die Emission von Anleihen erstreckte. Mit der gleichen Motivierung beantragte der Abg. Trąmpczyński jetzt abermalige Ablehnung. Die Kommission unter Vorsitz von Professor Krzyżanowski beschloss jedoch die Bestätigung der Anleihe und beauftragte den Abgeordneten Byrka und Senator Januszewski mit der gesetzlich vorgeschriebenen Unterzeichnung der Anleihe-Obligationen. Der Finanzminister wird nunmehr in den nächsten Tagen den Termin zur Zeichnung dieser 50-Millionen-Złoty-Anleihe (25. Juni bis 5. Juli) amtlich bekanntgeben. Die bereits auf den 1. April d. Js. angesetzte und später auf den 15. Juni verschobene 1. Auslosung dürfte nunmehr im Oktober erfolgen. Nach der schon in Nr. 21 des „Dziennik Ustaw" veröffentlichten Verordnung des Finanzministers werden insgesamt zehn Prämien zu 200 000 zł, 30 zu 50 000 zł, 15 zu 25 000 Złoty, 105 zu 10 000 zł, 733 zu 1000 zł, 3161 zu 500 Złoty, 11 046 zu 250 zł, zusammen 15 100 Prämien im Betrage von 10 Millionen Złoty nach einem besonderen Plan ausgelost. Diese Innenanleihe soll, wie schon früher erwähnt, zur Belebung der allgemeinen Bautätigkeit sowie für Eisenbahninvestitionszwecke und zum Ankauf der 8prozentigen Goldanleihe von 1922 und der 8prozentigen Konvertierungsanleihe dienen.

Märkte.

Getreide. Posen, 20. Juni. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.50—52.50
Roggen	46.25—47.75
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00
Roggenmehl (65%)	70.50
Roggenmehl (70%)	68.50
Mahlgerste	45.50—46.50
Hafer	44.00—46.00
Weizenkleie	28.00—29.00
Roggenkleie	33.00—34.00
Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Blaue Lupinen	22.50—23.50
Roggenstroh, gepreßt	5.50— 5.75
Heu, lose	11.00—12.00
Heu, gepreßt	12.00—13.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 19. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Warschau: Roggen 681 gl. 50—50.50. Marktpreise: Weizen 57—58, Braugerste 51—52, Grützgerste 47—48, Einheitshafer 50 bis 52, Roggenkleie 33.50—34, Weizenkleie 30—30.50, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 90—92, 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—72. Stimmung ruhig, Umsatz klein.

Lemberg, 19. Juni. Mit Ausnahme der etwas billigeren Preise für Roggenmehl und Kleien ist die Lage im übrigen unverändert, die Tendenz fallend, die Stimmung ruhig. Marktpreise: Roggenmehl 65proz. 73 bis 73.50, Roggenkleie 30.25—30.75, Weizenkleie 26.75 bis 27.50.

Bromberg, 19. Juni. Der „Rolnik" in Bromberg notiert für 100 kg frei Lager oder Bahnhof (Bei Waggonpartien gegen 5 Prozent niedriger): Rapskuchen in Tafeln 48, Rapskuchen gemahlen 50, Leinkuchen in Tafeln 58, Leinkuchen gemahlen 60, Tendenz behauptet, Nachfrage durchschnittlich. Roggen 48—49.50, Weizen 52—53, Futtergerste 42—43, Braugerste 45—47, Hafer 44.50—46, Roggenkleie 36, Weizenkleie 31. Stimmung schwächer.

Kattowitz, 19. Juni. Exportweizen 56—57, Inlandsweizen 51—53, Exportroggen 58—60, Inlandsroggen 51—53, Exporthafer 50—51, Inlandshafer 47 bis 48, Gerste umsatzlos. Frei Käuferstation: Leinkuchen 54—56, Weizenkleie 34—35, Roggenkleie 35—36 bei schwacher Tendenz.

Wilna, 19. Juni. Notierungen für 100 kg bei Waggongeschäften fr. Station Wilna: Roggen 53, Hafer 48—49, Braugerste 52—53, Grützgerste 48, Weizenkleie 35, Roggenkleie 34. Tendenz ruhig, Zufuhren durchschnittlich.

Berlin, 20. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 248—250, Juli 265, September 264. Tendenz: befestigt. **Roggen:** märk. 270—272, Juli 267.75, September 250.50, Oktober 250. Tendenz: kaum stetig. **Gerste:** Sommergerste 245—266. **Hafer:** märk. 251 bis 260. **Mais:** 239—242. **Weizenmehl:** 31—35. **Roggenmehl:** 35.25—38.25. **Weizenkleie:** 16—17.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.75—17.25. **Roggenkleie:** 18 bis 18.25. **Viktoriaerbsen:** 50—62. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24—25.50. **Peluschken:** 24.50—26. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 25—28. **Lupinen, blau:** 14—15.50. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Rapskuchen:** 18.80—19. **Leinkuchen:** 23—23.70. **Trockenschnitzel:** 15.80—16. **Soyaschrot:** 20.60—21.20. **Kartoffelflocken:** 26.80—29.20.

Produktenbericht. Berlin, 20. Juni. Die von den Auslandsmärkten gebotenen Anregungen kamen fast nur in der Preisgestaltung am Lieferungsmarkte zum Ausdruck, während das Effektivgeschäft weiter ziemlich still blieb. Soweit vom Auslande Weizenofferten vorlagen, lauteten die Forderungen höher; Roggen wurde dagegen billiger als gestern angeboten. Auf dem etwas höheren Preisniveau erfolgten einige Abschlüsse in hochgradigem Manitobaweizen. Das Inland beharrte auf seinen Forderungen für Weizen und Roggen, die Mühlen zeigten sich weiter zu Neuanschaffungen wenig geneigt, da am Mehlmarkt Umsätze weiter nur auf dringendste Bedarfsdeckung beschränkt bleiben. Am Lieferungsmarkt lösten die festeren Auslandsmeldungen, namentlich von Liverpool, Deckungsnachfrage für Weizen aus, Roggen tendierte dagegen bei ruhigem Geschäft etwas schwächer. Hafer weiter in schwierigem Geschäft und eher etwas nachgiebiger. Gerste fast umsatzlos.

Vieh und Fleisch. Berlin, 20. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1192 Rinder (darunter 199 Ochsen, 307 Bullen, 686 Kühe und Färsen) 2550 Kälber, 7670 Schafe und 12 043 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 62—65, b) 58—61, c) 53—56, d) 46—49. — Bullen: a) 57—59, b) 54—56, c) 50 bis 53, d) 47—49. — Kühe: a) 48—52, b) 36—44, c) 27—33, d) 21—23. — Färsen: a) 59—61, b) 53 bis 56, c) 45—49. — Fresser: 40—50.

Kälber: a) —.—, b) 70—78, c) 58—68, d) 45—55.

Schafe: a) —,—, Stallmast b) 60—63, c) 50—58, d) 40—48, e) 26—38.

Schweine: a) 71, b) 71—72, c) 70—72, d) 68—70, e) 65—67, f) —,—, g) 64—66.

Marktverlauf: Bei Rindern flott, Kälbern, Schafen ruhig, Schweinen glatt.

Warschau, 19. Juni. Am heutigen Schweinemarkt wurden 992 Tiere aufgetrieben, für die 2—2.45 Złoty für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus gezahlt wurde. Am Rindermarkt betrug der Kälberauftrieb 304 Tiere bei Preisen von 1.80—2 und ausserhalb Warschaus von 1.70—2, der Ochsenauftrieb 965 Stück bei Preisen von 1.20—1.50 in der Stadt und von 1.20—1.50 zł für 1 kg Lebendgewicht in der Provinz. Die Notierungen für Schweine sind Verkaufspreise, für Rinder nur Richtpreise des Fleischersyndikats. Im Verlauf der letzten Woche wurden folgende Fleischmengen nach Warschau geschafft: 1764 Viertel Rindfleisch, 16 607 Viertel Kalbfleisch, 288 Viertel Hammelfleisch und 2721 kg Schweinefleisch. Für 1 kg totes Gewicht wurde im Grosshandel gezahlt: Rind- und Hammelfleisch 2.40—3, Kalbfleisch 2—2.80, Schweinefleisch 3.20 zł bei fester Stimmung.

Lublin, 19. Juni. Auch am hiesigen Fleischmarkt hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Notiert wird: Kalbfleisch 2.40, Rindfleisch 2.50, Schweinefleisch 3.30, Schmalz 3.75, roher Schinken 3.60 für 1 kg im Kleinhandel.

Heringe. Danzig, 18. Juni. Am Fischmarkt wird fr. Waggon und Transit für 1 Fass in Schillingen notiert: Mathjesheringe Large 85, Silected 75—77, Medium 58—60, Yarmouth-Heringe ausverkauft.

Butter. Kattowitz, 18. Juni. Der rapide Preisrückgang für Butter am hiesigen Markt auf 5.20 Złoty für 1 kg ist hauptsächlich auf die grösseren Zufuhren aus Kongresspolen zurückzuführen. Nunmehr sind die Preise jedoch wieder auf den vorherigen Stand gekommen, da besere Posener Fassbutter hier mit 6—6.20 zł das Kilo bewertet wird. Infolgedessen werden für kleinpolnische und Kongressbutter Preise von 5.60—5.80 zł genannt. Posener Butter ist hier nur in kleineren Partien angeboten, da der grösste Teil nach England zu 6.20 zł und nach Berlin zu 6 zł ausgeführt wird. Die Posener Butterhändler liefern nach hier nur Kontraktware, während im freien Butterhandel Posener Sorten fast überhaupt nicht zu erhalten sind.

Krakau, 19. Juni. Der kleinpolnische Molkereiverband notiert für 1 kg im Grosshandel: Tafelbutter 5.30, gesalzene Exportbutter 5.30, Domänenbutter 5.00, Speisebutter 4.30 bei fallender Tendenz.

Gemüse. Warschau, 19. Juni. Amtliche Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Zwiebeln 1. Sorte 80—90, 2. Sorte 70—72, Sauerkraut 24, Mohrrüben 54—56, Petersilie 90, Waggonkartoffeln 11, Wagenkartoffeln 13—14, neue Kartoffeln 45, Rhabarber 50—60. Notierungen für 60 Bündchen: Zwiebeln 60—80, Blumenkohl 1. Sorte 80—96, 2. Sorte 40—60, 3. Sorte 30, Oberrüben 60, Mohrrüben 72—88, frische Gurken 48—60, Petersilie 36—42, Salat 4—7, Sellerie 32—36, Radieschen 4—5 zł pro Korb.

Hanf. Bromberg, 19. Juni. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Hanf nicht gekämmt 3.50, Hanf gekämmt mitlere Sorte 6, beste Sorten 9.50 bis 12, Flachs gekämmt 3.50, nichtgekämmt (Flachswerg) 0.75—0.80, Nachfrage verstärkt.

Häute und Felle. Lublin, 19. Juni. Am hiesigen Häute- und Fellmarkt ist die Belebung sehr gut, die Stimmung behauptet. Notiert wird: Kalbsfelle 14 bis 15 zł das Stück, Rindsfelle 3.25—3.40 zł das Kilo, bei kleinem Angebot und fester Tendenz.

Wolle. Lublin, 19. Juni. Am hiesigen Wollmarkt ist das Interesse trotz der Saison verhältnismässig schwach. Notiert wird: Dünne Wolle 5 bis 5.20, mittlere 4—4,25, dicke 3.30—3.50 bei Waggongeschäften. Nachfrage durchschnittlich, Tendenz uneinheitlich.

Chemikalien. Kattowitz, 19. Juni. Die Preise können ungefähr ihren alten Stand behaupten. Stark fühlbar macht sich vor allem grosser Bargeldmangel. Für Apotheken und Apothekenlager und Drogerien verpflichten Zahlungsbedingungen von 4—6 Wochen Kredit, während die Textilindustrie sofort mit 3- bis 4-Monatswechseln zahlen muss. Notiert wird in zł loko Lager für 1 kg: Antichlor 95, Borax in Pulver 150, Glaubers kristalliertes Salz 15, technisches weisses Glyzerin (28 Be) 360, chemisch reines Glyzerin 450, Kupferschwefel 130, Ammoniak 50, technische Salzsäure 19—20proz. 12, chemisch reine Salzsäure 70, Schwefelsäure, technische (66 Be) 150, technisches kristallisiertes Salmiak 170, in Stangen 310, Zinkweiss (rot gestempelt) 150, Pararffin 150, Leinöl 255, technisches Rapsöl 220, raffiniertes Rapsöl 265, technisches Rizinusöl 335, medizinisches 340.

Holz. Lemberg, 17. Juni. Die Preisnotierungskommission bei der Industrie- und Handelskammer in Lemberg notiert folgende Marktpreise für 1 cbm Holz Mitte Juni im Inlandshandel loko Ladestation: Tanne Papierholz 27, Grubenhölzer 26, Tannenlangholz ab 21 cm Durchschnitt 36 zł, gesunde Klötze ab 26 cm 32, Baubretter und Planken 76—81, 13 mm dick 91, Tischlerbretter 140—145, Kiefer: Grubenhölzer 28, Kiefernbaubretter 90 zł, ab 16 cm breit 104, unbearbeitete Tischlerbretter 160 zł, 4. Klasse 25 Prozent billiger, kürzere Bretter 40 Prozent billiger, Kantholz 120—130, über 9 m Länge Preis nach Verabredung. Eiche: Klötze ab 3 m Länge und 50 cm Durchmesser 1. Klasse 140, ab 40 cm Durchmesser 1. Klasse 115, 2. Klasse 95, 3. Klasse 65, ab 30 cm 1. Klasse 87, 2. Klasse 57, Fussbodenbretter für 1 cm 1. Klasse 11.75, 2. Klasse 10.50, Buchenklötze ab 26 cm 40 zł, Schnittmaterial unbearbeitet 90 zł, Birkenklötze ab 22 cm 50 zł, ab 30 cm 70 zł, für die Verarbeitung eines cbm weichen Holzes wird 11 zł, für hartes Holz 18 zł gefordert.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	20.6.	19.6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	+	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	83.00G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	20. 6.	19. 6.		20. 6.	19. 6.
Bk. Kw., Pot.	—	92.00G	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	46.50G	47.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	85.00G	85.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	107.00G	
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	44.00G	44.50G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	100.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	40.00B	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. Juni für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.32 zł, 100 schweizer Frank 171.13 zł, 100 französische Frank 34.89 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.10 zł und 100 Danziger Gulden 172.93 zł.

Der Złoty am 19. Juni 1928. Zürich 58.175, London 43.53, Neuyork 11.25, Bukarest 1817, Prag 377⅝, Riga 58.65, Wien 79.49—79.77, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	20.6.	19.6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	81.00	78.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	20. 6.	19. 6.		20.6.	19. 6.
Bank Polski	179.00	184.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	138.00	138.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	32.00	32.50
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	43.00	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	85.50	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	46.50	47.25
Spiess	165.00	165.00	Norblin	247.00	249.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	120.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	9.75	10.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	56.50	58.50	Rudzki	48.00	48.25
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	173.00	174.00	Zawiercie	26.50	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	66.00	66.50	Herbata	—	—
Firley	65.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	195.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	100.00	100.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 6. Geld	20. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Amsterdam	358.70	360.50	358.68	360.48
Berlin*)	212.93	213.35	212.86	212.28
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.40	43.62	43.4075	43.62
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.95	35.13	34.96	35.14
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.75	46.98	46.76	46.99
Stockholm	238.73	239.93	—	—
Wien	125.16	125.79	125.13	125.76
Zürich	171.44	172.30	171.45	172.31

*) Ueber London errechnet.

Tendenz unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	20. 6. Geld	20. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
London	25.03	—	25.03	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.397	122.703
Warschau	57.48	57.63	57.46	57.60
Noten				
Engl. Pfund	25.025	—	25.025	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.50	57.64	57.48	57.62

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Juni, 13.30 Uhr. Die heutige Börse bot, ebenso wie schon ihre Vorgänger, ein sehr ruhiges Bild, zeigte aber im Gegensatz zu der internationalen Flaute eine verhältnismässige Widerstandsfähigkeit. Die börsentechnische Situation des hiesigen Platzes wird durch seine stark verringerten Engagements wesentlich günstiger betrachtet als die Lage in Neuyork und Brüssel. Viel Beachtung fanden die zahlreichen Insolvenzen, doch hielt man die angeblichen Schwierigkeiten der Löwenstein-Gruppe für stark übertrieben und wollte von einer diesbezüglichen Erklärung derselben wissen. Ferner galt auch der Autounfall Jaccob Goldmanns als Gesprächsthema. Soweit überhaupt erste Notierungen zustande kamen, überwogen 2 prozentige Rückgänge. Stärker angeboten waren Voigt und Häpfner, minus 12½ Prozent, Stöhr auf die Erklärung der Verwaltung, dass mit einer Extra-Ausschüttung nicht zu rechnen sei, minus 6 Prozent. Deutsche Erdöl notierten heute exklusive Dividende. Orenstein in Erwartung einer günstigen Bilanz, Eisenbahn und Verkehrsmittel etwas höher. Auch einige Maschinenwerte und Montanpapiere waren etwas stärker beachtet. Im Verlaufe vergrösserte sich der Kreis etwas, da leichte Deckungen einsetzten, Banken und Schiffe hatten lebhafteres Geschäft, auch Chade-Aktien konnten um 8 Mark anziehen. Später verstimmte vorübergehend der weitere Kursrückgang der Kunstseidewerte. Die erzielten kleinen Gewinne gingen grösstenteils wieder verloren, und die Kurse bewegten sich bei sehr ruhigem Geschäft etwa auf Anfangsniveau. Anleihen behauptet, Ausländer überwiegend etwas schwächer, Rumänen bis 1 Prozent gedrückt, sehr fest auf eine günstige Kammergerichtsentscheidung die 3prozentigen Raab-Oedenburg Gold mit 28 Prozent nach 25,5. Pfandbriefmarkt still und überwiegend schwächer, Devisen bei kleinem Geschäft eher angeboten. Spanien weiter sehr schwach. Geldmarkt angespannter, Tagesgeld mit 6—7½ Prozent gefragt, sonst unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	20. 6.	19. 6.		20. 6.	19. 6.
Dt. R.-Bahn	94.00	94.00	Goldschmidt	99.50	100.12
A.G.f.Verkehr	183.00	185.00	Hbg. Elk.-Wk.	159.75	160.00
Hamb. Amer.	166.50	168.50	Harpen. Bgw.	—	160.00
Hb. Südam.	—	207.25	Hoesch	140.00	148.00
Hansa	209.00	211.00	Holzmann	148.25	254.50
Nordd. Lloyd	158.12	160.50	Ilse Bgbau.	251.00	250.00
Al.Dt.Kr.Anst.	141.75	141.37	Kaliw. Asch.	247.75	241.00
Barmer Bank	146.50	147.50	Klöckner	131.00	131.25
Berl.Hls.-Ges.	271.75	274.50	Köln-Neuess.	136.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	190.25	192.12	Löwe, Ludw.	237.00	242.25
Darmst. Bank	279.25	280.50	Mannesmann	138.00	138.00
Deutsch.Bank	166.50	167.12	Mansf. Bergb.	116.75	117.50
Disc.-Ges.	164.50	165.00	Metallbank	—	148.25
Dresdner Bk.	166.00	166.50	Nat. Auto-Fb.	89.00	89.25
Mtdtsch.K.Bk.	207.00	209.00	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	350.50	354.00	Oschl. Koksw.	113.75	115.00
A. E. G.	176.50	178.37	Orenst. u. Kop.	124.25	123.75
Bergmann	201.25	—	Ostwerke	310.00	314.00
Berl. Msch.-F.	128.75	127.00	Phönix Bgbau	98.50	96.75
Buderus	—	81.50	Rh. Braunkoh.	298.25	302.50
Cop. Hisp. Am.	595.00	600.00	Rh. Elek.-W.	167.00	—
Charl. Wasser	129.00	129.00	Rh. Stahlwk.	157.25	158.75
Conti Caoutch.	143.25	143.50	Riebeck	157.00	—
Daimler-Benz	114.50	115.25	Rütgerswerke	99.62	101.00
Dessauer Gas	212.50	215.25	Salzdetfurth	441.25	450.00
Dt. Erdöl-G.*)	135.50	142.25	Schl. Elek.-W.	252.50	254.00
Dt. Maschinen	55.00	54.00	Schuckt. & Co.	201.25	202.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	349.00	351.25
El. Lief.-Ges.	171.00	172.50	Tietz, Leonh.	308.25	313.75
El. Licht u.Kr.	223.00	224.50	Transradio	152.00	156.50
Essen. Steink.	—	127.00	Ver. Glanzstoff	674.00	685.00
I. G. Farben	270.75	271.75	Ver. Stahlw.	98.12	97.75
Felten u. Guill.	130.00	130.25	Westeregeln	256.00	257.50
Gelsenk. Bgw.	140.50	140.00	Zellst. Waldh.	303.50	304.00
Ges. f. el. Unt.	261.00	263.50	Otavi	52.75	53.50

	20. 6.	19. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.50	51.50
" 60-90 000	54.37	54.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.30	18.50

Industrieaktien.

	20. 6.	19. 6.		20. 6.	19. 6.
Accumulator.	—	170.00	Laurahütte	75.12	76.12
Adlerwerke	108.00	110.00	Lorenz	148.00	148.00
Aschaffenbrg.	206.75	—	Motor. Deutz	—	64.87
Bemberg	610.00	630.00	Nordd. Wollk.	209.50	211.12
Berger, Tiefb.	414.00	415.50	Pöge, Eltr.-W.	—	106.00
Dt. Kabelwk.	80.00	79.75	Riedel	36.00	36.25
Dt Wollw.	55.75	—	Sachsenwerke	137.00	—
Dt. Eisenhd.	80.00	—	Sarotti	229.50	226.00
Feldmühle	241.50	—	Schl.Bgb.u.Zk	129.50	127.50
Hohenlohe	82.00	82.50	Schl. Textil	55.00	57.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	370.00	376.00
Körting, Gebr.	71.25	71.75	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	175.00			

Tendenz: geschäftslos.

*) exkl. Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 6. Geld	20. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Buenos Aires	1.779	1.783	1.780	1.784
Canada	4.170	4.178	4.168	4.176
Japan	1.948	1.952	1.948	1.952
Konstantinopel	2.128	2.132	2.133	2.137
London	20.394	20.434	20.402	20.442
New York	4.1795	4.1875	4.1800	4.1880
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.501	0.503
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.61	168.95	168.59	168.93
Athen	5.425	5.435	5.415	5.425
Brüssel	58.365	58.485	58.38	58.50
Danzig	81.49	81.65	81.50	81.66
Helsingfors	10.518	10.538	10.52	10.54
Italien	21.965	22.005	21.975	22.015
Jugoslawien	7.363	7.377	7.359	7.373
Kopenhagen	112.06	112.28	112.09	112.31
Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
Oslo	111.92	112.14	111.94	112.16
Paris	16.425	16.465	16.425	16.465
Prag	12.388	12.408	12.388	12.408
Schweiz	80.58	80.74	80.585	80.745
Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	68.33	68.47	68.93	69.07
Stockholm	112.15	112.37	112.19	112.41
Budapest	72.89	73.03	72.88	73.02
Wien	58.835	58.955	58.825	58.945
Kairo	20.912	20.952	20.925	20.965
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 20. Juni. Auszahlung Warschau: 46.775—46.975, grosse Złotynoten 46.725 bis 47.125, 100 Rmk. = 212.88—213.79.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Kapitalserhöhungen und Geschäftsabschlüsse polnischer Aktien-Gesellschaften. Eine ausserordentliche Generalversammlung der Warschauer Lokomotivenfabrik A.-G. (Warszawska Sp. Akc. Budowy Parowozów) hat die Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 10 Millionen Złoty beschlossen. Es werden 50 000 Stück neue Aktien 3. Emission zum Nominalkurse von 100 zł je Aktie ausgegeben, wovon 12 500 privilegiert sein und 37 500 auf den Inhaber lauten sollen. Den bisherigen Aktionären steht der Erwerb von Akien neuer Emission zum Kurse von 120 Złoty je Aktie zu. Ein Teil der Aktien wird von der belgischen Gruppe übernommen werden. 200 000 Stück Aktien 1. und 2. Emission zu 25 Złoty je Stück werden in 50 000 Stück zu je 100 Złoty umgewandelt. Zum Generaldirektor der Gesellschaft ist Ing. Emil Landsberg berufen worden.

Der Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung der Industriegesellschaft „Kabel" A.-G. (Towarzystwo Przemysłowe „Kabel") in Warschau, das Anlagekapital um 250 000 zł auf 1 Million Złoty zu erhöhen, hat inzwischen die Genehmigung der zuständigen Ministerien gefunden. Es werden 25 000 Stück neue Aktien zum Nominalwert von je 10 zł ausgegeben. Den alten Aktionären steht hinsichtlich des Erwerbs der Aktien das Vorzugsrecht zum Emissionskurs von 12.50 zł zu, wovon 2.50 zł für die Deckung der Emissionskosten und das Reservekapital bestimmt sind.

Die A.-G. „Juta" (Tow. Akc. „Juta") in Posen verteilt — laut Generalversammlungsbeschluss — für 1927 aus einem Gewinn von 9 030.69 zł eine 6prozentige Dividende. Dem Rechenschaftsbericht zufolge war das verflossene Geschäftsjahr das beste der letzten 5 Jahre. Es konnten nicht nur die vorangegangenen Verluste gedeckt, sondern auch der genannte Gewinn erzielt werden.

Die „Silesia"-Hütte (Huta „Silesia") in Paruszowiec gibt — laut Generalversammlungsbeschluss — keine Dividende, sondern verwendet den Reingewinn in Höhe von ca. 1 480 000 zł für Tilgungsabschreibungen, Schaffung eines Renovationsfonds und Vortrag auf das neue Geschäftsjahr.

Die Versicherungsgellschaft „Przyszłość" (Zukunft) — Towarzystwo Ubezpieczeń „Przyszłość" — schloss das Geschäftsjahr 1927, wie aus dem der Generalversammlung vorgelegten Rechenschaftsbericht ersichtlich, in allen Versicherungszweigen mit einem Gewinn von 11 198,30 zł ab.

Dagegen hat der der Generalversammlung übergebene Rechenschaftsbericht der Gesellschaft für gegenseitige Versicherungen „Snop" (Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń „Snop") gezeigt, dass 1927 die Feuerversicherungen einen Gewinn von 98 198,94 zł, die Hagelversicherungen dagegen einen Verlust von 39 239,12 zł gebracht haben.

Harriman erweitert seinen Einfluss in Oberschlesien. In der oberschlesischen Schwerindustrie scheinen sich neue Kapitalverschiebungen anzubahnen, deren Auswirkungen von sehr grosser Bedeutung werden können. Vor allem ist eine neue Aktivität der amerikanischen Harrimangruppe zu beobachten, die nach der günstigen Arbeit ihres Kapitals in der Kattowitzer Gieschegesellschaft weitere Anlagemöglichkeiten zu suchen scheint. Schon vor längerer Zeit wurden die umfangreichen Käufe in Aktien der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-A.-G., Breslau, neben Einflussbestrebungen der belgischen Sofina-Gesellschaft auf Harriman zurückgeführt, die sich insbesondere für die polnisch-oberschlesische Tochtergesellschaft Begas interessiert.

Nach Meldungen aus dem Industriegebiet soll jetzt eine neue grosse Kapitalveränderung bei der Bismarckhütte A.-G. vorbereitet werden, die von der Harrimangruppe auszugehen scheint. Das Kapital der Bismarckhütte liegt in seiner Majorität bis jetzt beim Flick-Konzern. Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden jetzt Vorbereitungen für eine teilweise Kapitalsübernahme durch die Amerikaner getroffen. Die Bismarckhütte, die im Jahre 1926 sich die Silesia-Hütte A.-G. einverleibte, gehört zu den gewinnbringendsten Unternehmen Polnisch-Oberschlesisens, da sie, vor allem im Gegensatz zu den meisten anderen Hüttenwerken des polnisch gewordenen Gebietes über ausgedehnte Verfeinerungsbetriebe verfügt. Erst in letzter Zeit sind in der Bismarckhütte umfangreiche Ausbauten vorgenommen worden, so z. B. die Errichtung eines neuen Mannesmann Röhrenwerkes und die Erweiterung der Kokereianlage. Die Feinblechwalzwerke sind ebenfalls erweitert worden und die Beschäftigung der Betriebe kann als günstig angesehen werden. In den Besitz der Bismarckhütte fällt auch ein Teil der Blei- und Silberindustrie des Reviers. Gerade in diesem Erzvorkommen könnte ein gewisser organischer Zusammenhang der Interessen mit der bis jetzt nur auf die Zinkindustrie spezialisierten Harrimangruppe gesucht werden. Wenn auch die Verhandlungen zwischen Harriman und der Bismarckhütte vorläufig noch nicht abgeschlossen sind, so wird man doch die Kapitalbewegung in Ostoberschlesien in den nächsten Wochen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

Die Lohnstreitigkeiten in der Textilindustrie sind für den Lodzer Bezirk nunmehr dadurch beigelegt worden, dass nach dem Vorgang der sog. Klassenverbände soeben auch der Arbeiterverband Praca und die Christlichen Arbeiterverbände die von den Industriellen angebotene Lohnerhöhung von 6 Prozent angenommen haben, allerdings unter der Bedingung, dass das neue Abkommen nicht befristet wird und unter dem Vorbehalt, demnächst neue Lohnforderungen zu erheben, sobald die Lage der Lodzer Industrie sich gebessert haben wird. — Die Białystoker Textilarbeiter, denen ebenfalls eine 6prozentige Lohnerhöhung zugestanden wurde, verharren dagegen noch im Streik, haben aber ihre Forderung von 30 und 40 Prozent bereits auf 12 bzw. 14 Prozent herabgesetzt. — Die Lodzer Trikotagenarbeiter haben das Lohnabkommen vom 23. 7. 27 gekündigt und eine Lohnerhöhung von 15 Prozent, Entschädigung für Lohnausfall infolge Betriebseinschränkungen, Durchführung des Achtstundentages und Anerkennung der Arbeiterdelegierten in den Fabriken gefordert.

Hoovers Kandidatur und die Neuyorker Bankwelt.

Neuyork, 20. Juni. (R.) Der Washingtoner Korrespondent des „Journal of Commerce" erfährt von einer Hoover nahestehenden Seite, daß der republikanische Kandidat entschlossen sei, in der Außenpolitik die Richtlinien der Plattform, die er selbst mit ausgearbeitet habe, genau zu befolgen. Hoover sei gegen den Wunsch der Neuyorker Großbanken ernannt worden, denen seine starre Ablehnung einer Revision der Kriegsschulden und sein Widerstand gegen die Gewährung von Anleihen an ausländischen Staaten, nicht passe. Die Wallstreet habe sich im letzten Augenblick wohl oder übel der Demonstration für Hoover anschließen müssen, ohne daß jedoch der Kandidat den internationalen Bankiers irgendwelche Zusagen gemacht hätte. Künftig akut werdende Fragen der internationalen Finanz, werde Hoover — der als Quäker, der überzeugter Friedensfreund sei — daraufhin prüfen, ob eine Nachgiebigkeit in diesen Punkten nicht etwa den Militarismus in Europa stärke, anstatt in erster Linie zur wirtschaftlichen Erholung beizutragen.

Zuchthausstrafen wegen Zollunterschlagungen.

Danzig, 20. Juni. (R.) Gestern wurde vor dem erweiterten Schöffengericht das Urteil gegen den Oberzollsekretär Paul März, Oberzollsekretär Georg Meyer und Zolloberwachtmeister Ruther gefällt, die sich wegen der Anfang dieses Jahres aufgedeckten großen Zollunterschlagungen bei der Oberzollkasse, bei denen nach Ansicht des Staatsanwalts mindestens 70 000—80 000 Gulden unterschlagen worden sind, zu verantworten hatten. März wurde wegen Beiseiteschaffung von Urkunden zu 2 Jahren Zuchthaus und 2000 Gulden Geldstrafe, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Ruther wurde zu einem Jahr Zuchthaus und 1000 Gulden Geldstrafe, sowie 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Urteil gegen Meyer lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 1000 Gulden Geldstrafe, sowie 3 Jahren Ehrverlust. Bei allen drei Verurteilten gelten die Geldstrafe und 2 Monate als durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Dieser Prozeß war nur der Vorläufer des zweiten größeren Prozesses gegen den früheren Oberzollsekretär Obermeit, der am 10. Juli beginnt.

Die Arbeiten zur Bergung Nobiles.

Rom, 20. Juni. (R.) Ueber die Arbeiten zur Bergung Nobiles wird von zuständiger römischer Stelle mitgeteilt: Nach den Flügen Larsens und Lützow-Holms sowie Maddalenas erkannte der Kommandant der „Citta di Milano", daß es erforderlich sei, sich nach besonderen Mitteln umzusehen, um die Auffindung Nobiles durch die Flugzeuge zu ermöglichen. Die von den Fliegern erstatteten Berichte unterstreichen übereinstimmend, daß es äußerst schwierig für sie sei, zwischen den Eisblöcken das Zelt oder menschliche Gestalten zu erkennen, insbesondere da die Eisflächen von Strecken offenen Wassers unterbrochen sind, auf denen die Sonne sehr stark reflektiert. Das Sonnenlicht erzeugt zwar bei dem Beobachter das Gefühl, daß ihm die Wahrnehmung dadurch erleichtert wird, aber es bringt gleichzeitig täuschende Schattenwirkungen hervor. Man hat Vorbereitungen getroffen, um von den Flugzeugen gewisse Stoffe abwerfen zu lassen, die beim Verbrennen große Rauchsäulen entwickeln. Man hofft, daß auf diese Art General Nobile in den Besitz eines Signals gelangt, mit dem er den Fliegern die einzuschlagende Richtung anzeigen kann. Eine Abteilung von zwei Alpenjägern und zwei dem italienischen Alpenklub angehörenden Studenten ist gestern abend von der „Braganza" aufgebrochen, um bis Kap Loven vorzustoßen. Die am 13. Juni von der Wahlenberg-Bay aufgebrochene Expedition ist auf die „Braganza" zurückgekehrt. Die Expedition der „Hobby" ist rückgängig gemacht, da die Eigentümer des Schiffes durch früher eingegangene vertragliche Vereinbarungen gebunden sind.

Aus der Republik Polen.

Ein polnisches „Sofort-Programm".

Die „Gazeta Gdańska" fordert die polnische Regierung und das polnische Volk auf, die polnische Grenzmarkenpolitik einer Revision zu unterziehen. Das Blatt stellt fest, daß aus Deutschland ungeheure Kapitalien unter dem Deckmantel des sogenannten „Sofort-Programms" für die politische, kulturelle und wirtschaftliche Propaganda in den Grenzgebieten Polens flössen. Auf diese Weise strebe das deutsche Element danach, in den polnischen Grenzgebieten Einfluß zu erlangen. Die polnische Regierung müsse, wenn sie dieser Aktion entgegenwirken wolle, ihrerseits mit einem Sofort-Programm antworten, d. h. bestimmte Kapitalien für die Erweiterung der Kreditaktion für das in wirtschaftlicher Hinsicht am meisten gefährdete polnische Element aussetzen.

Die polnischen Ozeanflieger und Marschall Pilsudski.

Paris, 19. Juni. (Pat.) Die polnischen Ozeanflieger Kubala und Idzikowski haben an den Marschall Pilsudski folgendes Telegramm gerichtet: „Wir sind mit den letzten Vorbereitungen zum Ozeanflug beschäftigt, den wir unternehmen, um den Ruhm des Vaterlandes zu mehren, dessen Symbol Sie sind, Herr Marschall, als großer Führer des Volkes, dem wir unsere tiefe Huldigung darbringen, und die Bitte auszusprechen wagen, uns die Erlaubnis zu erteilen, unserm Flugzeug den teuren Namen des Marschalls zu geben."

Dieses Telegramm ist vom Obersten Beck folgendermaßen beantwortet worden:

„Der Marschall übermittelt seinen Dank dem Major Kubala und dem Major Idzikowski für die dargebrachten Anhänglichkeitsbezeigungen und gibt seine Zustimmung dazu, daß das Ozeanflugzeug mit dem Namen des Marschalls getauft wird."

Nach einer Meldung des „Expreß Poranny" soll der polnische Flugzeugattaché in Paris, Iliński, einem Vertreter der „United Preß" erklärt haben, daß die polnischen Flieger gezwungen wären, ihren Flug bis zum Beginn der nächsten Woche zurückzustellen.

Litauische Manöver.

Warschau, 16. Juni. An der polnisch-litauischen Grenze, in der Nähe von Druskieniki, finden jetzt große litauische Manöver statt. An den Manövern nehmen sämtliche Waffengattungen teil, Tanks und Flugzeuge nicht ausgenommen.

Die Beihilfe für den polnischen Klerus.

Warschau, 20. Juni. Die P. P. S. hat zum Ministerratsbeschluß über eine einmalige Beihilfe für den polnischen Klerus einen Antrag eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wird darzutun, auf welcher Gesetzesgrundlage der Beschluß gefaßt worden sei, und aus welchen Haushaltsquellen die Ausgaben gedeckt werden sollen.

Einbruchsdiebstahl.

Aus Lemberg wird gemeldet: In die Wohnung des Abg. Goluchowski in der ul. Listopada 87 wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher sollen sämtliche Bijouterien der Frau Goluchowska im Werte von 100 000 zł mitgenommen haben. Ein wachthabender Schutzmann, der in der Gegend patrouillierte, weil vor einiger Zeit in demselben Hause ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden war, hat die Diebe verscheucht. Ueber den Verbleib der Beute ist nichts bekannt.

Das Sprachengesetz.

Warschau, 20. Juni. Der ukrainische Klub hat einen Antrag eingebracht, in dem die Gründung einer ukrainischen Universität in Lemberg und einer Abänderung des Sprachengesetzes verlangt werden.

Festessen.

Sofia, 19. Juni. Am Montag fand im Hotel Imperial ein Festessen zu Ehren des Geschwaders des Obersten Rayski statt, das vom bulgarischen Flugzeugdepartement gegeben wurde. Es nahmen an diesem Festessen Vertreter der Regierung und der bulgarischen Aviatik teil.

Minister Moraczewski bestohlen.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" ist der Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski in seiner Wohnung in Sulejówek bestohlen worden. Die Diebe nahmen einen Gummimantel mit, in dem sich eine Brieftasche mit 1300 Zloty, ein P. K. O.-Buch und andere Gegenstände befanden.

Zaleski beim Marschall Pilsudski.

Warschau, 20. Juni. Der Premier Pilsudski empfing gestern den Außenminister Zaleski und hielt mit ihm eine längere Konferenz ab. Der Außenminister berichtete über den Verlauf der Juni-Session des Völkerbundes.

Ein Zeromski-Denkmal.

Warschau, 19. Juni. In Nałęczów wurde am Sonntag ein Zeromski-Denkmal enthüllt. Bei den Feierlichkeiten waren u. a. der Senatsmarschall Szymański, der Kultusminister Dobrucki, der Lubliner Wojewode Remiszewski und der Kommandierende General von Lublin, General Jung, zugegen. Von den Familienmitgliedern war die Witwe Zeromskis mit ihrer 15jährigen Tochter Monika erschienen.

Tagespolitische Umschau.

Im Zeichen der Luftfahrt.

Alle Kabel der Welt sind zurzeit beladen mit Nachrichten über die Ereignisse aus der Luftfahrt. Während die ersten Bezwinger des Atlantischen Ozeans in ostwestlicher Richtung den Boden Deutschlands betreten, haben sich von Amerika aus wiederum neue Flieger, unter ihnen eine Frau, auf die Fahrt gemacht und hoffen, bei einigermaßen günstigen Wettermeldungen das Luftmeer zu bezwingen, was bereits geschehen ist. Die deutschen Flieger waren bei ihrem Eintreffen voll der erhebenden Eindrücke, die sie aus den Vereinigten Staaten mit in ihre Heimat gebracht haben. Sie sind sich durchaus dessen bewußt, daß sie für ihr Volk und ihr Land einen großen Sieg erkämpft haben. Sie sind ferner der Ansicht, daß ein regelmäßiger Flugdienst über den Ozean nur noch eine Frage von Jahren ist. Unter den zahlreichen Ehrungen, die den Luftsiegern zuteil geworden sind, ist für die Deutschen im Ausland besonders erwähnenswert die Ueberreichung der großen Bronzenen Plakette des Vereins für das Deutschtum im Ausland, die den Männern gilt, denen das deutsche Volk in der ganzen Welt Mehrung des deutschen Ansehens zu danken hat. Gerade die Auslandsdeutschen wissen in besonderem Maße diesen Ansehensgewinn des deutschen Namens schlechthin zu schätzen. Haben sie doch jahrelang unter den Auswirkungen der Kriegsstimmung besonders zu leiden gehabt. Zur gleichen Zeit wird aber hoch im Norden des Erdballes der zähe Kampf für die Rettung der italienischen Luftpioniere geführt, deren Schicksal wegen der besonderen Ungunst der Verhältnisse immer noch zweifelhaft ist. In der Geschichte der Luftfahrt, die eine Geschichte der Leistung und der Opfer ist, wird man ebenso der siegreichen Helden wie der Märtyrer dieser Kampfjahre gedenken.

Das Schicksal der deutschen Westgrenzen.

Während der deutsche Ostbund in Duisburg seine Tagung abhielt, hat der Reichsverband der Rheinländer in Danzig eine Kundgebung erlassen, die sich aufs schärfste gegen Polens Forderung wendet, die endgültige Befreiung der Rheinlande durch einen Verzicht auf das Schicksal des deutschen Ostens zu erkaufen. Der Versailler Vertrag kennt keine polnische Mitbestimmung bei der Regelung der Besatzungsverhältnisse. Das Locarnoabkommen hat Polen nicht zu den am Rhein interessierten Mächten gerechnet. Auch dem Versuche Frankreichs, sich nach der Rückgabe des Saargebietes an die deutsche Verwaltung Eigentumsrechte auf die Saargruben zu sichern, ist bei der Tagung des Reichsverbandes der Rheinländer zurückgewiesen worden. Deutschland hat keinerlei Grund, französische Sonderforderungen Vorschub zu leisten, nachdem sich nunmehr auch für die Franzosen in unmißverständlicher Form herausgestellt hat, daß die Bevölkerung des deutschen Saargebietes nicht sehnlicher wünscht, als eine möglichst baldige Rückkehr zum Deutschen Reiche. Deutschland will nicht immer wieder Opfer bringen für die Gewährung der ihm an sich schon vertraglich zustehenden Rechte. Daran wird man sich gewöhnen müssen.

Die Deutschen in der Sowjet-Union.

Nach den neuesten statistischen Angaben aus Moskau leben gegenwärtig in der Sowjet-Union 1 Million 258 000 Deutsche. In der Wolgadeutschen Republik zählt man 379 600 Deutsche, während die meisten Deutschen in der Ukraine mit 393 900 leben, wo sie in 27 Bezirken ansässig sind. In der Moldaischen Republik, die zur Ukraine gehört, beträgt die Zahl der Deutschen 10 739. Im europäischen Teil der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik leben die Deutschen in 18 Gouvernements; die größte Zahl weist das Gouvernement Saratow mit 41 214 auf. Dann folgen die Gouvernemente Leningrad (25 213), Stalingrad (12 850), Samara (12 372), Orenburg (10 532). Beträchtlich ist auch die Stärke der deutschen Bevölkerung in der Krim-Republik (44 000) und in der Kaukasischen Republik (51 000). In der Kirgisen-Republik leben 4300, in der Dagestanischen Republik 2500 und in der Baschiren-Republik 6500 Deutsche. Im Kalmücken-Gebiet zählt man 2600 Deutsche. In Sibirien leben die Deutschen in 10 Bezirken zerstreut, so zählt der Bezirk Omsk 34 617 und der Bezirk Slawgorod 31 743 Deutsche. Auch im Fernen Osten wurden 2431 Deutsche registriert. Im nordkaukasischen Gebiet ist die zahlreichste deutsche Bevölkerung anzutreffen in den Bezirken: Armawir (21 855), Tersk (18 043), Taganrog (8523), Donschen (8216), Stawropol (8157), Donezk (7256) und Kuban (7258). Auch im Karbadinisch-Balkarischen Autonomen Gebiet trifft man 2674 Deutsche und im Osetischengebiet 1502. In Weißrußland leben Deutsche nur im Mosyrischen Bezirk. Schließlich wurden in Georgien 12 074 und in der Usbekischen Republik 4646 Deutsche gezählt.

Deutsches Reich.

Dr. Goebbels zu 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 20. Juni. (R.) Der Nationalsozialist Dr. Goebbels wurde gestern von der Berufungsstrafkammer des Berliner Landgerichts 2 wegen des Überfalls auf den Pfarrer Stucke zu 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Mordfilm als Verräter.

Berlin, 20. Juni. (R.) Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gestern, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, den Großkaufmann Johannes Gleißner aus Lichterfelde-West, sowie die Witwe des Großkaufmanns Hugo Pernetta in der Alexanderstraße, unter dem dringenden Verdacht, Pernetta im Mai 1927 ermordet zu haben, festnehmen lassen. Belastungsmoment ist die Tatsache, daß Gleißner und Frau Pernetta zusammen einen Film verfaßt haben, in dem die Mordtat, wie sie sich abgespielt haben könnte, beschrieben wird.

Mord in Berlin-Tempelhof.

Berlin, 19. Juni. (R.) Heute nacht fanden Bewohner eines Hauses in Berlin-Tempelhof einen 50 Jahre alten Böttchermeister in seiner Werkstätte in einer großen Blutlache tot auf. Der von der Mordkommission hinzugezogene Gerichtsarzt stellte fest, daß der Böttchermeister unzweifelhaft von fremder Hand getötet worden ist. Die Pulsadern an beiden Händen waren durchschnitten, ferner hatte der Tote eine schwere Verletzung am Halse, und die Schädeldecke war zertrümmert. Von dem Täter hat man bisher keine Spur.

Aus anderen Ländern.

Beilegung des englisch-italienischen Zwischenfalls.

London, 20. Juni. (R.) Der Zwischenfall in Mailand, wo ein Vertreter der englischen Botschaft von Faszisten mißhandelt worden war, ist, wie verlautet, beigelegt worden, da sich Kapitän Delafons mit den Entschuldigungserklärungen seiner Angreifer zufriedengegeben hat.

Kein Verwaltungsausschuß in Tsinanfu.

London, 20. Juni. (R.) Nach Meldungen aus Tokio, erklärt das japanische Auswärtige Amt die Gerüchte für unwahr, wonach Japan die Einsetzung eines Verwaltungsausschusses aus Vertretern der ausländischen Mächte in Tsinanfu beabsichtige. Diese Gerüchte haben in den Vereinigten Staaten beträchtliches Aufsehen erregt.

Ausdehnung des Diamantengräberstreiks.

London, 20. Juni. (R.) Nach einer Meldung aus Kapstadt, beträgt die Zahl der streikenden eingeborenen Diamantengräber in Westtransval jetzt 20 000. Aus Johannesburg sind vorsichtshalber Polizeiverstärkungen entsandt worden.

Der französische Senat und das Frauenstimmrecht.

Paris, 20. Juni. (R.) Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Senats wurde ein radikaler Antrag, einen Bericht über das aktive und passive Wahlrecht der Frauen auf die Tagesordnung der Sitzung vom 6. Juli zu setzen, mit 176 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Vom Blitz getötet.

Bloomington (Indiana), 20. Juni. (R.) Vier Männer, die während eines Gewitters Schutz unter einem Baum gesucht hatten, wurden vom Blitz getötet.

Fleischvergiftung.

Düren, 20. Juni. (R.) In der Bürgermeisterei Merten sind nach dem Genuß von Hackfleisch und Bratwurst 18 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Das Fleisch stammte aus der Metzgerei des Ortes.

Die letzten Telegramme.

Die ägyptische Regierungskrise.

London, 20. Juni. (R.) Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der Rücktritt des liberalen Kriegsministers Caafar Pascha Wali nunmehr zum völligen Bruch der Regierungskoalition geführt. Im Augenblick läßt sich die weitere Entwicklung noch nicht übersehen. Möglicherweise wird die Waft-Partei, die nunmehr die alleinige Verantwortung in der Regierung behält, die freigewordenen Ministerposten aus ihren eigenen Reihen neu besetzen. Da die Neuwahlen für die Provinzialräte und die Hälfte des ägyptischen Senats im Herbst fällig werden, entsteht die Frage, ob die zerrissene Koalition nicht an sich bereits die Ausschreibung von Neuwahlen notwendig mache.

Erneuter Haftentlassungsantrag für Ricklin und Rosse.

Paris, 20. Juni. (R.) Der elsässische Abgeordnete Michel Walter erklärte, daß er erneut einen Antrag auf Haftentlassung der Abgeordneten Ricklin und Rosse in der Kammer einbringen werde.

Das Amnestiegesetz vom Sejm angenommen.

Warschau, 20. Juni. (R.) In der gestrigen Sejmsitzung, die bis Mitternacht dauerte, wurde das Amnestiegesetz nach Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge in 2. und 3. Lesung angenommen. Der Ablehnung verfiel auch ein weißrussischer Antrag, wonach die Amnestie auf die im Hromada-Prozeß Verurteilten ausgedehnt werden sollte. Der Sejm ist nunmehr in die Ferien gegangen.

Feuersbrunst in der russischen Stadt Wolsk bei Saratow.

Moskau, 20. Juni. (R.) In der Stadt Wolsk bei Saratow wütet eine Feuersbrunst. Mehrere Stadtteile sind niedergebrannt. Die Flammen greifen auf immer neue Stadtviertel über.

Sturmschäden in der Ukraine und Weißrußland.

Moskau, 20. Juni. (R.) In der Ukraine und Weißrußland rief ein Zyklon ein starkes Sinken der Temperatur hervor. In Kiew, Minsk, Poltawa und einigen anderen Städten wurden durch den Sturm Dächer abgehoben und Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört.

19 Todesopfer einer Kesselexplosion.

Mexiko, 20. Juni. (R.) Gestern abend platzte der Dampfkessel einer in einem Vorort liegenden Badeanstalt. 19 Personen wurden getötet und 30 verletzt. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß nicht nur zwei Gebäude der Anstalt vollständig vernichtet wurden, sondern auch die Häuser in der Umgebung große Sprünge aufweisen.

Besserung der Lage in China.

London, 20. Juni. (R.) „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Drei Züge gehen jetzt täglich von Peking ab und der Verkehr bessert sich. Auch in Tientsin bessern sich die Verhältnisse. Ein mit Russen besetzter Panzerzug der Nordtruppen versuchte die Eisenbahnbrücke bei der Station Tangku zu sprengen, aber französische Truppen, die dort postiert waren, vereitelten diesen Versuch. Der Militärgouverneur von Schansi, General Yenhsischan, erkrankte, was angesichts seiner Verdienste um die Aufrechterhaltung der Ordnung sehr bedauert wird. „Morning Post" berichtet, es werde erwartet, daß Tschankaischek und Fengjuhsiang nach Peking kommen werden, um eine Konferenz abzuhalten.

Der Tod Tschangtsolins vom mandschurischen Hauptquartier bestätigt.

London, 20. Juni. (R.) Wie aus Tientsin gemeldet wird, wird von autoritativer Seite aus dem Hauptquartier der mandschurischen Armee nunmehr der Tod Tschangtsolins bestätigt. Sein ältester Sohn, General Tschanghsush Liang, ist zum Gouverneur der mandschurischen Provinz Fengtien ernannt worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Seuftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.



Neuheiten für Anzüge, Ulster, Hosen sowie Damenkostüme in Riesenauswahl besonders vorteilhaft.

Am 2. Juli beginnt

ein neuer Lehrgang

des **XXII. Jahrganges** der

Deutschen Handelskurse

begründet 1906 von der „Buchführungs-Akademie Posen", welche 1919 für Polen unter dem Namen **„Poznańskie Tow. Buchalterji"** konzessioniert wurde. Mehr als 10 000 männliche und weibliche Absolventen verdanken diesen Kursen ihre Existenz als **kaufmännische** sowie **landwirtschaftliche und behördliche Buchhalter. Bürobeamte, Stenographen u. Maschinenschreiber.**

Ein neuer Beweis

„Bei Beendigung eines 3 Monats-Kursus der P. T. B. trete ich nach gut bestandenem Examen auf Grund meines Zeugnisses bei einer Danziger Importfirma morgen als Buchhalter ein.

den 14. 6. 28. Kurt Neubecker,
Tarnowo Podgórna, Kreis Poznań

Richtig polnisch

sprechen und schreiben zu lernen bieten die didaktischen Lehrgänge die beste Gelegenheit

Auskünfte erteilt geg. Rückporto der Verlag der
Posener Buchführungs-Gesellschaft
Pozn. Tow. Buchalterji, Św. Marcin 29

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann und unser Vater, Großvater und Bruder, der

Sanitätsrat Hugo Knoblauch

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elsa Knoblauch, geb. Herden,
Gerhart Knoblauch,
Irmgard Reinhold, geb. Knoblauch,
Eva-Erika Knoblauch, geb. Juschka,
Kurt Reinhold.

Swarzędz, den 19. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Juni 1928, 2½ Uhr nachm. von der Kapelle des evangel. Friedhofes in Swarzędz aus statt.



Ihre feinen
Kleider und Wäsche ebenso wie Ihre Wollsachen
erfordern diese zarte und leichte Waschmethode

WASCHMETHODEN, welche in Reiben und Bleichen bestehen, verkürzen die Lebensdauer aller Gewebe. Sie werden gewiss niemals auf den Einfall kommen, für Ihre guten Seiden- und Wollsachen ein Bleichmittel zu verwenden. Jedoch ebenso schädlich ist es, eine harte Seife zu gebrauchen, weil diese in gleichem Masse die feinen Fasern des Gewebes zerstört, den Stoff schwächt, die Farbe verdirbt und Einspringen verursacht.

Merken Sie sich diese leichte Waschmethode.

In einen halben Waschnapf sehr heissen Wassers schütte man einen Esslöffel voll Lux-Flocken und schlage sie zu Schaum, bis sie vollständig aufgelöst sind. Dann giesse man kaltes Wasser hinzu bis die Lösung lauwarm ist, tauche die zu waschenden Gegenstände ein oder zwei Mal in diese ein und drücke die Lauge vorsichtig hindurch, wobei alle schmutzigen Stellen verschwinden. Nun spüle man die Sachen drei Mal in lauwarmem Wasser aus, und die Arbeit ist beendet.





LUX

COUPON „Sunlajt" Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Lux zu senden.
Name ....
Adresse ....
P.T.129 (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich).

L.G.129—1 Lever Brothers Limited, England.

Ps. 16, 6.

Heute vormittag 11½ Uhr nahm der Allmächtige Gott, unsere liebe, gute Schwester

Elise Gaedicke

nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an die tiefbetrübten Schwestern

Johanna, Martha, Clara, Helene.

Gnesen, Berlin-Lichterfelde (Ost), d. 18. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Juni 1928, nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des evangl. Friedhofs aus statt.

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir hierdurch herzlichst.**

Richard Jaensch u. Frau.

Rakoniewice, Juni 1928.



Die neuen Atraktionen hast Du nicht gesehen!

Komm daher heute zum





Wegen Anschaffung eines Motorpfluges **verkaufe** ich am Montag, dem 25. Juni, mittags 12 Uhr auf meinem Hof

6 Arbeitspferde gegen Höchstgebot

Birschel, Olszewko
bei Nakło, pow. Wyrzysk.

Möbl. Zimmer für 1 Herrn zu vermieten
Piotra Wawrzyniaka 24, Parterre rechts.

Billig!
Damenstrümpfe

Baumwollflor sehr haltbar	1.65
Seidenflor neueste Farben	2.65
Kunstseide waschecht	3.95
„Bajadere" englisch Flor	4.50
„Echte Bemberger" Seide	7.75

S. Kałamajski
Poznań Toruń.

Heirat

Landwirtstochter. Ende 30 er Jahre evangl., mittelgroß, symp. Erscheinung, gute Wäscheaussteuer u. 18 000 zł Vermögen vorhand., wünscht entsprechende Partie. Diskretion Ehrensache. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erb. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o. Poznań. Zwierzyniecka 6 unter **1004.**

Größeres Landgut

in Posen gelegen, sucht kapitalkräftiger Käufer. Ausf. Offerten erbeten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **999.**

Kleider-Stickereien
in Hand, Maschine und Malereien
Erstes Spezialgeschäft
Geschw. Streich
Poznań
ul. Kartaka 4, II Etg.

Billig!
Damen-Trikotagen

bunte Trikotschlüpf.	1 65
Schlüpfer, gut. Qual.	2.15
feingestrickte Unterhemdchen	1.95
Hemdhosen-Trikot	4.95
Hemdhosen feingestrickt	8.50

S. Kałamajski
Poznań Toruń

---

30 bis 100 mm starke

astreine, sehr breite Eichen-, Rotbuchen-, Ahorn-, Kiefern-Bretter und -Bohlen sofort lieferbar.

Holzhandlung G. Wilke, Poznań.

Lagerplatz Swarzędz

Telephon 85 Swarzędz. Telephon 21-31 Poznań

Witwe, i. den 20er Jahr. **sucht zwecks späterer Heirat**

Lebensgefährten kennen zu lernen, im Alter von 30—40 Jahren, der mit der Landwirtschaft vertraut ist, Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Zuschriften an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **„Junge Witwe 1000"**.